Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00037-3

NL_Oppenheim_00037-3

StAMZ, NL Oppenheim / 37.3 - AD

Colour Chart #13

Grey Scale #13

NL Opp. / 37.3

Stadtarchiv
Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00037-3

NL_Oppenheim_00037-3

StAMZ, NL Oppenheim / 37.3 - AD

Lückenheft

Briefe an Clemens Lünzer

1856

gewöhnlich nennt:

Friedrich Wagner 1856 – 1862

(kein Luxemburg – Nr 11 – liegt bei)

NL Opp. / 37.3

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 1

№. 16. Leipzig, April. 1856.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Vierzehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thaler. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Beethovenfest in Boston.

Von Butterbrodt.

Große Gedanken sollen ihr Angenehmes haben. Ein deutscher Weltweiser seligen Angedenkens ging sogar soweit, sie in der letzten Stunde seines Lebens als eine Labung zu fordern. Andere Zeiten, andere Sitten. Heut zu Tage labt man sich mit hunderten von geistigen Genüssen, nur nicht mit Gedanken. Wenn sich zwei Menschen über „Geist und Feuer" unterhalten, so strengen sie in der Regel weit weniger ihren Verstand als ihre Zunge an. Ueberdies wenn die heutige Generation sich an großen Gedanken laben sollte, so könnte sie in den meisten Fällen verdursten, oder ihre Befriedigung an der Zukunft suchen, was mindestens in diesem Falle auf dasselbe herausläuft.

Rafalero, ein anderer Weltweiser sagte mir einst: „Große Gedanken haben gewiß ihr Befriedigendes, aber ich denke, Champagner ist unter allen Umständen sicherer." Trotzdem vertraute ich bei diesem Beethoven-Fest ganz allein der großen Idee, die demselben zu Grunde liegt. Ich ging nach Boston, weil der Gedanke, der Einweihung des ersten Kunst-Monuments in der neuen Welt beizuwohnen, sehr vielversprechend ist. Und wir leben in geistiger Beziehung am Ende doch nur von Versprechungen, die Andere, oder die wir uns selber machen. Ein Beethoven-Denkmal in Amerika, von amerikanischen Künstlern gewünscht und ausgeführt, greift so gewaltig in die Kulturgeschichte dieses Landes hinein, daß die letztere von dem Erscheinen desselben an unbedingt in eine neue Phase der Entwickelung treten muß. Wenn es schon schwer hält, eine Gouverneurs-Statue umzustoßen, sobald sie einem Mozartschen Gehirn entsprungen ist, wenn noch vor Kurzem bewiesen wurde, daß das „Denkmal von Stein", das uns

schon als Kinder in die Ohren klang und Respekt einflößte, selbst in Millionen von Männern Momente der Begeisterung und Andacht erwecken kann, so läßt sich wohl mit einiger Gewißheit sagen, daß der bronzene Koloß, Beethoven genannt, seinen ehernen Standpunkt in dieser neuen Welt ebenfalls und für dieselbe Zukunft behaupten wird. Und mag Unverstand, Unzurechnungsfähigkeit oder kleinlicher Nationalismus an ihm rütteln wollen, die Amerikaner können ihren Beethoven nicht wieder los werden, und das Einzige, was ihnen zu thun übrig bleibt, ist, in dem Geiste fortzuwandeln der ihnen von seinen hohen Piedestal herableuchtet. Beethoven gehört in diese neue Welt von Rechtswegen, war sie doch in musikalischer Beziehung sein Eigenthum, das ihm eigene Element, mit welchem er vor die Oeffentlichkeit trat. Seine Kunst war lange Zeit eine neue Welt, und seine letzten Compositionen sind für Manche noch in diesem Augenblicke ein unentdecktes Amerika. Die amerikanischen Künstler hatten demnach Recht, das erste Erwachen ihrer künstlerischen Selbstständigkeit in dem Rufe nach einen Beethoven-Denkmale zu bethätigen, und kommt nun noch hinzu, daß sie den Beethoven der neunten Symphonie wollten, den musikalischen Wortführer des Schiller-schen Ideals: Seid umschlungen, Millionen! so hatten sie unbedingt das einzig Richtige gewollt und ihre Aufgabe als Weltnation, als Nation einer zukünftigen Welt erfüllt.

Ich dachte dies und dachte das, und manches Andere auch gar nicht, als ich nach Boston fuhr. Ich erwartete keine großen musikalischen Dinge, aber ganz bestimmt ein nationales Fest. Keine dreitägige Musikfeier mit Zweckessen, Festreden und Kunstgenossen, aber einen musikalischen Jahrmarkt für All' und Jeden, für die Besten und die Schlechtesten, für Groß und Klein, Alt und Jung in einer neuen Künstlerwelt. Ich erwartete Leben, Tumult, Geschrei, Unsinn, Sinn, Musik, Lächerliches-, Großes, aber vor allen Dingen eine allgemeine Begeisterung, eine allgemeine Festlichkeit.

Es war dies, was mich veranlaßte, einen Mann auf dem Bahnhofe nach dem Extrazuge zu fragen. „Extrazug? Gott bewahre, wir sind nicht in den Wahltagen!" lautete die Antwort.

Also kein Extrazug, aber voll wird es doch! dacht ich, indem ich die lange Reihe der Wagen übersah, deren Bestimmung Boston war. Die Reisenden sahen natürlich alle sehr feierlich und gespannt aus, namentlich diejenigen, welche Aepfel und Nüsse aßen.

„Glauben Sie, daß wir noch Platz im Hotel bekommen werden?" fragte ich einen behäbigen Yankee, welcher die Zeitung las.

In dieser Jahreszeit, warum nicht? antwortete der Mann ohne aufzusehen.

„Aber das Fest?"

Wird's was geben in Boston? fragte er auffahrend und mich mit einer ungeheuren Neugierde betrachtend.

„Nun, das Beethoven-Fest," bemerkte ich schüchtern.

„Beethoven!" fuhr mein Nachbar mit erhöheter Stimme fort. „Was für ein neuer Humbug ist das? Vermuthlich ein Kandidat für die Präsidentschaft. Aber wir wollen keine neue Namen mehr. Ich danke, wir hätten das eine Experiment mit Pierce theuer genug bezahlt. Beethoven! Hung him!"

Mit diesen Worten verließ mein edeldenkender Nachbar seinen Sitz, vermuthlich, weil ihm in meiner Nähe zu warm wurde.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 2

Noch ehe ich Boston erreichte, kam ich zu der Ueberzeugung, daß nicht bloß keiner von meinen Reisegefährten etwas von dem bevorstehenden Feste wußte, sondern daß auch nicht ein Einziger den Mann dem Namen nach kannte. Doch halt, Einer war da, der mindestens wußte, daß dieser Beethoven zur Musik in einiger Beziehung stand. Aber warum diesem Fremden ein Denkmal! rief er aus, er hat weder **Yankee doodle** noch **Hail Columbia** gemacht." —

Es war äußerst nächtlich, als ich in Boston ankam. Die Straßen so öde und verlassen, und die Häuser sahen aus, als wenn sie rein gar nichts enthielten. Aber ist dort nicht eine Fahne ausgehängt? Richtig, ein rothes Fähnlein mit weißer Inschrift. Also doch ein Zeichen des Festes, dachte ich. Als ich näher kam, ergab sich diese Liebesgabe, als die gewöhnliche Einladung zu einer großen Auktion. Es war der begeisterte Ruf eines israelitischen Kleiderhändlers zu einem Feste seiner Art.

Beim Ueberlesen des musikalischen Fest-Programms am andern Morgen kam mir unwillkührlich dieses Fähnlein wieder vor die Seele. Die Bostoner Musenjünger gingen augenscheinlich damit um, am Abend eine große Auction Beethoven'scher Musikfetzen zu veranstalten. Da war ein Stück der neunten Symphonie, ein Fetzen von Fidelio, noch ein anderer Fetzen von demselben Mannweib, ein Bischen aus dem Violin-Concert, ein sehr abgetragener Fetzen aus Christus am Oelberg, und zum Schlusse ein fast ganz erhaltenes Stück, die Piano-Phantasie für Chor und Orchester, das sich übrigens beim Verkauf, resp. bei der Ausführung erst als recht beschädigt herausstellte. Beethovens neunte Symphonie ohne den vierten Satz mit „160 Chorsängern" und diversen Solisten!

Nach Durchlesung dieses Programms blieb mir natürlich nichts Anderes übrig, als ein zweites Frühstück einzunehmen. Kaum war dies in jener gehobenen Stimmung geschehen, welche die Feier des Tages mit sich brachte, als mich ein Künstler Boston's mit der verfänglichen Frage begrüßte: „Nun, was führt Sie denn nach Boston?" Bald darauf redete mich ein Musikalienhändler in dieser Weise an: „Was, Sie sind doch nicht des Festes wegen nach Boston gekommen?" Was konnte ich auf diese Fragen, die mir im Laufe des Nachmittags auf die mannigfaltigste Art und von den verschiedensten Jüngern der Kunst und Literatur gestellt wurden, anders antworten, als: „Lieben Freunde, wer kann für eine schwache Stunde? Ein Schleier des Vergessens darüber und ein Glas Champagner, ich bitte."

Endlich rückte der verhängnißvolle Abend heran. Ich war nach gerade in jener Stimmung, die nöthig war, um ihn auf eine würdige Weise hinzubringen. Die Leute überstürzten sich natürlich dermaßen, in den Saal zu kommen, daß die meisten von ihnen unterwegs liegen blieben. Mindestens läßt sich nur so erklären, warum mehrere Sitze vakant waren. Diejenigen, die glücklich in die „heiligen Hallen" gedrungen, sahen sehr gemüthlich aus. Gemüthlichkeit war überhaupt das charakteristische Merkmal des ganzen Festes. Der Saal, das Publikum, das Orchester, die Sänger, Alles athmete die reine, unverfälschte Gemüthlichkeit, und als die Geschichte zu Ende war, konnte sich Jeder mit Recht die hochpoetische Paraphrase jener deutschen Gemüthlichkeit vergegenwärtigen, welche in den ewig denkwürdigen Worten verherrlicht ist: „Da sein wir mal wieder beisammen gewesen!"

Nur Einer war da, der sah nicht gemüthlich aus, das war der bronzene Beethoven. Es ist wahr, im Anfang sah er eigentlich vor lauter Futteral gar nicht aus, aber selbst als dieses mit unsäglicher Mühe abgestülpt worden war, blickte er so melancholisch katzenjämmerlich darein, daß am Ende mein Nachbar zur Linken Recht hatte, welcher enthusiastisch ausrief: „Wie charakteristisch!"

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 3

Diese charakteristische Natur ist das Werk eines amerikanischen Künstlers, Namens Crawford, welcher jede Bezahlung dafür von Seiten des Bestellers zurückwies. Es ist ein nobles Werk, voll warmen Kunstgefühls. Zwar erinnerte es mich von Weitem an Voltaire, und nahe bei an Schiller, aber wie mir competente Richter sagten, würde sich die Beethoven-Aehnlichkeit mehr und mehr herausstellen, sobald die Bronze eine ältere Farbe annähme. Es ist auf jeden Fall ein idealer Beethoven den Crawford gemeiselt hat, der jugendliche, geniale Beethoven mit der neunten Symphonie in der Hand.

Die Statue sowohl als das Orchester und dessen Mitglieder sowie auch die Sänger waren reichlich mit Blumen versehen, was ihnen allen die nöthigen Frische gab. Ein ganz besonderes Ornament bildeten die Sängerinnen. Es war augenscheinlich dazu bestimmt, einen bleibenden Eindruck zu machen, denn es wurde fast gar nicht benutzt. Auf meine Frage nach dem vierten Satze der neunten Symphonie hieß es: „Wir werden ihn das nächste Mal spielen!" Dann kam eine Dame, welche die bekannte Arie aus Fidelio sang. „Abscheulicher?" und zwar im Italienischen. Die Leistung war so sehr vom Geist dieses Worts durchdrungen, daß sie auf jeden Fall höchst charakteristisch genannt werden konnte. Sodann ein Quartett aus derselben Oper am Clavier: „Mir ist so wunderbar!" Wie mir war, brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen. Endlich am Schlusse trat Herr Perkins vor. Begeisterung, Tumult, Hurrah. Wer ist Herr Perkins? Der Mann Boston's, der edle Geber der Statue. Zwar sagen Einige, er hätte sie dem Publikum blos geliehen, aber ist das Leihen nicht auch schon etwas Edles? Nafalero sagte, geliehene Gegenstände sind auf jeden Fall besser, als gegebene, denn man muß sie unter Umständen mit Procenten zurückgeben. Sollte Nafalero'scher Geist in diesem Bostoner Kunstpotentaten stecken? Ich hoffe und wünsche es; denn der geliehene Beethoven stellt mindestens in Aussicht, daß die Amerikaner ihn gut conserviren werden. —

Butterbrodt.

Jugendträume.

Musikalische Declamationen für eine Singstimme mit Piano

von

Johannes Wolf von Ehrenstein.

Op. 9. Heft I. Pr. 20 Ngr.

Verlag von C. F. Meser in Dresden.

Mit diesem Liederhefte wird eine Sammlung von Gesängen eröffnet, die schöne Hoffnungen erweckt, denn sagen wir es nur schlicht heraus: diese vier Stücke bekunden ein so tief als schön empfindendes wahrhaft poetisch-schaffendes Gemüth, eine Phantasie, welche ihre eigene Sprache spricht und diese nur allein von dem Dichter, nicht durch conventionelle Satzungen bestimmen läßt. Welche Wonne in dem Ausdrucke der Liebe, welcher einschneidende Schmerz in dem der Trauer! wahrlich, solche Sänger schließen wir in ihren Liedern sympathisch ans Herz und halten gern eine Kritik ferne davon, die dem Sänger selbst wohl zeigen sein und heimlich klärend auf folgende Schöpfungen einwirken wird. Hiermit sei ihm, dem uns Unbekannten, Gruß und Dank für seine Lieder — — die wir hoffentlich nicht zu empfehlen nöthig haben werden. **Ker.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Monat März. 1. März. Des Adlers Horst, von F. Gläser. — 4. März. Prinz Eugen, der edle Ritter, von G. Schmidt. — 12. März. Die Falschmünzer, von Auber. — 15. März. Die beiden Schützen, von A. Lortzing. Im Ganzen 4 Opern in 4 Vorstellungen.

Kirchenmusik. Am 29. März halb 2 Uhr in der Thomaskirche Motette: Jauchzet dem Herrn, von Richter. Macht hoch die Thür', von Hauptmann. — Am 30. März früh 8 Uhr in der Nicolaikirche: Chor und Choral von J. S. Bach.

Das in der vorigen Nummer dieses Blattes angekündigte Concert des Herrn Albert Eilers hat gestern den 1. April im Saale des Gewandhauses stattgefunden; es war das Abschiedsconcert des wackern Sängers, da derselbe in einigen Tagen unsere Stadt auf längere Zeit verläßt. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und gut zusammengestelltes, und wollen wir bei der Besprechung der einzelnen Nummern desselben gruppenweis verfahren. Zuerst also die Gruppe des Sologesanges; sie enthielt die Arie aus Hans Heiling „An jenem Tag" und drei Lieder (eins von Schubert und zwei von Eilers selbst), welche Stücke vom Concertgeber in schätzenswerthester Weise, wie wir es an ihm gewohnt sind, vorgetragen wurden; dann die Arie der Gabriele aus Kreutzers „Nachtlager": „Da mir Alles nun entrissen", von Fräulein Marie Bretschneider mit Nettigkeit und Natürlichkeit gesungen. Die Gruppe der mehrstimmigen Gesänge bestand aus einem Duett „Li Marinari" aus Rossini's „Soirées musicales" (Tenor und Baß), aus den Solo-Männerquartetten: „Ständchen" aus dem Sängertag von Abt und „Abendfeier" von Kreutzer — bei welchen außerordentlich ansprechenden Stücken die Executirung der ersten Tenorpartie durch Herrn Schneider das höchste Lob verdient — und aus den Männerchören: „Hoffnung" von Gade, „Jägers Lust" von Reissiger, „Vöglein im Walde" von Dürner, „Comitat" von Mendelssohn, durch deren wohlgelungenen Vortrag der Pauliner-Sängerverein die vollste Gunst der Hörer erwarb. In der Gruppe der Instrumental-Vorträge begegnen wir zuerst zweien Quartettsätzen für Streichinstrumente, einem Capriccio von Mendelssohn und den Variationen aus Beethovens 6. Quartett (Adur), die von den Herren Röntjen, Haubold, Herrmann und Grützmacher sehr gelungen vorgeführt wurden; dann spielte Herr Concertmeister Dreyschock mit Herrn Capellmeister Rietz drei neue, schön componirte Stücke für Violine und Piano von David mit großem Erfolg, und zum Beschluß haben wir noch der von Herrn Krause und Fräulein Louise Hause (eine junge talentvolle Clavierspielerin, die uns wohl bald Gelegenheit geben wird, sie in einem Solo-Vortrag im engern Sinne zu beurtheilen) vorgetragenen Schumann'schen Variationen für zwei Pianofortes zu erwähnen, die mit vielem und verdientem Beifall von der versammelten Hörerschaft aufgenommen wurden.

Im Conservatorium fand am 27. März die halbjährige Aufnahme-Prüfung neuer Zöglinge statt, es wurden 21 Schüler und Schülerinnen aufgenommen.

Herr Stockhausen wird am nächsten Sonntag ein Concert im Saale des Gewandhauses geben.

* Die italienische Opern-Saison in Wien wird mit Verdi's „Trovatore" am 1. April eröffnet. Den wälschen Kehlen fehlt es nicht an gesunder Nahrung. Die Medori erhält z. B. für 3 Monate 14,000 Gulden Silber, Bettini 9000, die Bendazzi 6000, Carrion 8500 u. s. w.

* Joseph Gungl macht bei den Wienern mit seinem Orchester großes Glück. Man möchte ihn als Steyrer gern für Oesterreich reclamiren und ganz in Wien behalten, denn Strauß reicht zur vollständigen Befriedigung der vielen Tanzmusik, die hier verbraucht wird, nicht aus.

* Steger trat zum letzten Male in Wien in der „Jüdin" auf und begiebt sich nun auf Gastreisen, nachdem er einen Engagements-Antrag à la Ander (d. h. 12.000 Gulden für 9 Monate und 4000 Gulden lebenslängliche Pension von dem Augenblick an, wenn er nicht mehr singen kann) ausgeschlagen.

* Leopold von Meyer gab in Wien mit großem, aristokratischen Erfolg ein Concert.

* In Matuz hat der Musikdirector der dortigen Liedertafel, Herr Winkelmeier, seine Stelle aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt und ist dieselbe jetzt neu zu besetzen.

* Oper in Darmstadt. Im Hoftheater wurde das Namensfest J. K. Hoh. der Frau Großherzogin Mathilde von Hessen durch das neu einstudirte herrliche Tonwerk „Euryanthe" von C. M. von Weber gefeiert. — Fräulein Amendt konnte als Darstellerin der Titelrolle nicht befriedigen, da abgesehen von ihrer mangelhaften Gesangsbildung, ihrer Stimme die Frische und der Wohlklang fehlen, welche besonders für diese Partie unerläßlich sind. Fräulein Pauline Marx leistete, was Spiel und dramatische Auffassung betrifft, als Eglantine Anerkennenswerthes; ihr Gesang wirkte wie so häufig unangenehm durch die forcirte Vortragsweise. Herr Grill, der den Adolar gab, war in der Romanze „Unter blühenden Mandelbäumen" nicht gut bei Stimme und ließ Wärme und Innigkeit vermissen, zeigte aber in der Arie „Wehen mir Lüfte Ruh" Schwung und Feuer. Herr Dalle Aste war als Lysiart vortrefflich und verstand seine Rolle richtig zu characterisiren. Herr Becker, der den König darstellte, war sehr befriedigend. Chor und Orchester unter Herrn Schindelmeißers Leitung leisteten Tüchtiges; die äußere Ausstattung der Oper war eine sorgfältige, der schönen Veranlassung würdige. — Frau Doria-Laszlo hat als Lucrezia, Donna Anna und Norma gastirt. Die Gesangsbildung dieser Sängerin ist eine ganz ausgezeichnete; ihre Triller, ihre Läufe, auch die chromatischen in auf- und absteigender Scala sind vorzüglich. Ihre zu Herzen gehende Stimme ist in der Tiefe etwas schwach, in der Höhe aber von seltener Reinheit, Klarheit und jeder Modulation fähig. Für Darstellungen, die eine vorherrschend dramatische Haltung und damit verknüpfte leidenschaftliche Färbung bedingen, sind die Stimmittel der Frau Doria-Laszlo nicht immer ausreichend, allein im Ausdruck milderer Seelenzustände, welche ein elegisches, sentimentales Colorit haben, ist ihre sympathische Stimme oft von hinreißend schöner Wirkung. In der äußeren Erscheinung der Künstlerin vermißten wir in Haltung und Geberden ungerne den Adel der Schönheit und in den Bewegungen den Sinn für plastisch schöne Darstellung.

* Aus Weimar vom 31. März: In der Musik geht es etwas stille her. Wir haben so einen jener Zeitpunkte, wo schlechterdings „Nichts los" ist. Die gestrige Vorstellung von „Maurer und Schlosser", worin Frau v. Milde als Irma neu und Mad. Roth als Henriette zu Gast war, erregte das meiste Interesse dadurch, daß während derselben auf höchsten Befehl durch den Regisseur die telegraphische Nachricht vom erfolgten Abschluß des Pariser Friedens dem Publicum von der Bühne herab mitgetheilt wurde, was ungeheuren Jubel hervorrief. Für die nächsten Opernvorstellungen erwarten wir Carl Formes als Gast, und auf den Geburtstag der Frau Großherzogin werden wir die „beiden Foscari" von Verdi als Festoper bescheert erhalten; auch eine schöne Gegend! Während unsere Musik Siesta hielt, fanden sich die Dichter ein. Dingelstedt, Roquette, Apel besuchten uns nacheinander. Ersterer macht seine Reisen natürlich niemals als Dichter schlechtweg, sondern als Beamter und Hypochonder. Roquette wohnte der ersten Vorstellung seiner Tragödie „Artevelde" bei, welche am 27. hier das Licht der Lampen erblickte. Apel divertirt sich. — Die Nachbarstadt Jena steht in Gefahr, ihren Musikdirector zu verlieren. Wir wollen hoffen, sie werde Mittel und Wege suchen und finden, sich den verdienten, wackeren Stade zu erhalten.

* In Königsberg gab der Violoncellist Herr Hünerfürst ein Concert, in welchem Berlioz „Flucht nach Aegypten" (unter Herrn Pabst) leider schlecht und verstümmelt aufgeführt wurde — am Clavier. Der Concertgeber excellirte durch sein Spiel, mit ihm Herr Door in einem schönen Duo für Piano und Violoncello von Henselt und auch Herr Köttlitz in einem Duo von Servais und Leonard für Violoncello und Violine. Herr Door gab ein Abschiedsconcert und ist nun auf dem Wege nach Copenhagen.

* Das niederrheinische Musikfest findet zu Pfingsten in Düsseldorf statt; man wird am ersten Tag den „Elias" von Mendelssohn aufführen, am zweiten die neunte Sinfonie von Beethoven und das Alexanderfest von Händel, das Programm für den dritten Tag ist noch nicht bestimmt, Julius Rietz hat die Direction übernommen, mit Frau Bürde-Ney, Fräulein Tietjens und Herrn Ander steht das Comité in Unterhandlung.

* Frau Clara Schumann wird Düsseldorf in einigen Tagen verlassen und nach London abreisen. Man hatte die Künstlerin für das niederrheinische Musikfest eingeladen, allein sie ist bis dahin noch nicht von England zurück.

* In Stuttgart fand am 1. April auf vielseitiges Verlangen eine nochmalige Aufführung von Mendelssohns „Paulus" statt.

* Fräulein Bianchi hat in Dresden ein Concert gegeben, sich auch in einem Hofconcert mit vielem Beifall hören lassen und ist jetzt in Bremen, wo sie im letzten Abonnementconcert am 1. April gesungen hat.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 4

* Die Schwedin Fräulein Michal ist in Dresden am 27. März als Isabella in „Robert der Teufel" aufgetreten; das Urtheil von Banck bestätigt die Mittheilungen, welche wir bereits über diese Sängerin von Hamburg ꝛc. erhalten haben. Er sagt: Fräulein Michal verdient die Anerkennung einer jetzt so selten gewordenen künstlerisch vorzüglichen und fast vollendeten Stimmbildung für den graziösen Coloraturgesang. Ihre hohe Sopranstimme erschien in Umfang von anderhalb Octaven bis zum hohen C zwar keineswegs von großem Tonvolumen, aber von eigenthümlich weichem, sanftem Wohlklang und vollkommener Egalität; die untere Quinteulage ist auffällig schwach. Sauberkeit, Correctheit und reine Intonation ihres Gesanges werden von großer Schmiegsamkeit und präciser Ansprache des Organs unterstützt, die Coloraturausführungen sind gerundet und von feinem Schliff, ihr Vortrag ist graziös, geschmackvoll und besitzt eine gewisse ansprechende Innigkeit; das Staccato und Pianissimo gelingt mit außerordentlicher Leichtigkeit, letzteres oft in zu leisem Aushauch. Einzelnheiten in der Tonbildung und technischen Behandlung der Coloratur erinnern an die Lind. Diese sehr vortrefflichen Eigenschaften zeichneten die Leistungen des Gastes im zweiten Acte der Isabella-Partie aus. Der vierte Act erfordert andere, welche Fräulein Michal nicht besitzt. Die Stimme ist ohne Ausgiebigkeit für den getragenen Gesang, intensive Kraft für den dramatischen Ausdruck fehlt und jede Erhebung dazu scheint dem Zarten, nur für den eleganten und anmuthigen Ausdruck passenden Character des Organs zu widerstreben. Die Ausführung der Gnaden-Arie und des Finales war matt und farblos. Als Motiv hierfür ist allerdings die Unbekanntschaft der Sängerin mit der deutschen Sprache zu beachten, welche eine deutliche Aussprache bis jetzt noch verhindert und ihr für die Technik und namentlich für den declamatorischen Theil des Gesanges viel Schwierigkeit und Befangenheit verursacht. In der Darstellung ist Fräulein Michal noch Anfängerin.

* Ander gastirt in Breslau, Tichatschek in Magdeburg.

* In Brüssel wurde das wiederhergestellte Theater de la Monnaie am Ostermontag bei Anwesenheit der Königl. Familie mit der Oper „Jaguarita" von Halevy eröffnet. Die Pracht und der Luxus in der inneren Ausstattung des neuen Saales sollen mehr als blendend sein und selbst die brillantesten Theater von Paris übertreffen.

* Herr Gye wird seine italienische Oper in London in diesem Jahre im Lyceum-Theater eröffnen, da es ihm nicht gelungen, das Drurylane-Theater zu erlangen, und das alte große Opernhaus am Hay-Market so baufällig und reparationsbedürftig ist, daß gar nicht daran zu denken ist, es in nächster Zeit zu benutzen.

* Aus Copenhagen vom 21. März. Im letzten Extra-Concert des Musik-Vereins kam zur Aufführung: Ouverture, Introduction, Cavatine und Finale des 1. Acts aus „Euryanthe" von Weber; Introduction, Romanze und Maurerchor aus der Oper „Floribella" von Weyse; Gades „Comala." — Am 20. März fand ein Kirchenconcert zum Besten des Königl. Theater-Chor-Personals statt, unter der Leitung des Concertmeister Bredal. Zur Aufführung kamen: Motette für Chor und Orchester von Haydn; Ave Maria, für eine Solostimme mit obligater Clarinette und Orchester von Cherubini; Solo und Chor mit Orgel von C. M. v. Weber; Motette für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Gade; Abendgedanken für eine Solostimme mit Orgel von Mozart; Miserere von Weyse; die ersten 11 Nummern aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy. Das Concert war sehr zahlreich besucht. — Der Violoncellist Moltenhauer concertirt hier mit Beifall. Der Compositi Saloman und Frau geben in den dänischen Provinzen sehr besuchte Concerte.

* Man schreibt uns aus New-York vom 15. März: Die Italiener haben vorgestern zum ersten Male wieder gesungen bei vollem Hause. Sie haben eine amerikanische Altistin, Miß Philipps, die gut ist. Der Director, welcher hier einige 30,000 Dollars verloren, hat in Boston und Philadelphia gute Geschäfte gemacht. Das letzte philharmonische Concert brachte eine Symphonie Bristows, eines Amerikaners. Sehr flach und nichtssagend. Neu darin war das Scherzo als Polka. — Die Matinéen von Mason und Bergmann haben einen ungeheuren Zulauf. Die letzte wird Beethovens Quartett Nr. 13 bringen. — Nächste Woche erwarten wir eine neue Oper von einem hiesigen italienischen Capellmeister, Arditti — die Oper heiße „Le Spin" und ist nach Coopers Spion entworfen. — Gottschalk hat bis jetzt neun Soirées gegeben, die alle voll sind (der Saal ist nur klein), aber wenig Geld einbringen. Seine eigenen Sachen spielt er ausgezeichnet. Seine Individualität spricht sich in Stücken wie Banjo und ähnlichen aus.

Ankündigungen.

Bei **Fr. Kistner** in Leipzig erschienen folgende Compositionen von

August Schäffer.

Op. 25. Zwei Lieder f. 1 Stimme m. Pfte. No. 1. Der erste Ball. No. 2. Helene von Orleans. 10 Ngr.
Op. 26. Die beiden Gevatterinnen. Komisches Duett f 2 St. m. Pfte. 17½ Ngr.
Op. 27. National-Tänze f. Pfte. No. 1. The Pinch. Englischer Matrosentanz. 10 Ngr. (Die Orchesterstimmen hierzu sind in Abschrift zu haben.) No. 2. La Chaîne. Gascognertanz. 10 Ngr. No. 3. La Salernitana. Neapolitanische Tarantella. 7½ Ngr. No. 4. Ungarische Slovanka. 7½ Ngr. No. 5. Zigeunertanz. 10 Ngr. No. 6. Mecklenburger Hochzeitstanz (auch m. Gesang.) 10 Ngr.
Op. 32. Die Sternlein. Mecklenburger Hochzeitstanz. Zwei heitere Lieder für vierstimmigen Männergesang. Part. u. Stimmen. 15 Ngr.
Op. 34. Frau Directorin u. Frau Inspectorin, komisches Duett f. zwei Stimmen mit Pfte. 20 Ngr.
Op. 35. Die Meerfrau. Romanze f. Pfte. 12½ Ngr.
Op. 36a. Der feine Wilhelm, f. 4 Männerstimmen. Part. u. St. 17½ Ngr.
Op. 36b. Der feine Wilhelm f. 1 Stimme m. Pfte. 10 Ngr.
Op. 37. Der erste Rausch, f. Bariton oder Bass m. Pfte. 10 Ngr.
Op. 47. La petite Madelaine. Rondeau p. le Piano. 17½ Ngr.
Op. 48a. Der sanfte Heinerich. Komisches Männerquartett 15 Ngr.
Op. 48b. Der sanfte Heinerich. Komisches Lied f. 1 Singst. m. Pfte. 10 Ngr.
Op. 49. Zwei Gesänge. Der wandernde Knabe — Der Herzbrief, für 1 Singstimme m. Pfte. 15 Ngr.
Op. 58. Der 1. April. Komisches Duett m. Pfte. 20 Ngr.
Op. 59a. Das Kegellied. Komisches Männerquartett. Part. u. Stimmen. 15 Ngr.
Op. 59b. Dasselbe für 1 Singstimme m. Pfte. 10 Ngr.

Neue Musikalien
im Verlage von
C. F. Peters, Bureau de Musique in Leipzig.

	Rthl.	Ngr.
Grützmacher, Fr., 3 Duos für 2 Violoncells. Op. 22. (Eingeführt am Conservatorium der Musik zu Leipzig.) No. 1.	—	20
Hermann, Fr., 2tes Capriccio für 3 Violinen. Op. 5. (J. W. Kalliwoda zugeeignet).	1	—
Krommer, F., Collection de Duos concertans p. 2 Violons. Liv. 2: 3 Duos concertans. Op. 6.	1	—
Spohr, Louis, 32stes Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Op. 146.	1	15

Die Musikdirektorstelle

bei der **Liedertafel** und dem **Damengesangverein** zu Mainz ist erledigt.

Bewerber belieben sich bis zum 20. April bei Herrn **Franz Schott** daselbst zu melden, welcher ebenfalls weitere Auskunft ertheilen wird.

Jungen im Dirigiren bereits bewanderten Männern wird der Vorzug gegeben.

Ausgegeben am 3. April.

Verlag von Barthelf Senff in Leipzig.

Druck von Friedrich André in Leipzig.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 5

No. 1

Mainz am 23 April 1886.

Euer Wohlgeboren!

In Folge einer, so eben gelesenen, Ankündigung in No. 16 der „Signale für die musikalische Welt" und obwohl die Anmeldungen bereits am 20sten sollten sein eingegangen, erlaube ich mich dennoch Euer Wohlgeb: meine Person als Mitbewerber um die vacante Stelle eines Musikdirectors vorzustellen. Möge es nicht gar zu spät sein! Die gemachten Anforderungen würde ich in so weit entsprechen als ich im Alter von 27 Jahre stehe und ferner die gewünschte Erfahrungen im Dirigiren habe aufgethan, da ich seit zwei Jahren allhier die Singacademie, als zweiter Director geleitet und stets mit gutem Erfolge unterstützt habe.

Was übrigens meine Künstlerische Persönlichkeit anbelangt: ich war drei Jahr am Leipziger Conservatorium, habe auch die Ehre gehabt im Gewandhause als Clavierspieler nicht ohne Glück aufzutreten und

Herrn Franz Schott Wohlgeb.
in Mainz.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 6

ist von mir daselbst eine Ouverture für grosses Orchester aufgeführt — später sind zwei Hefte Lieder bei Breitkopf und sehr verständige Clavierstücke bei Meyguand erschienen. — Hierauf lebte ich drei viertel Jahr in Dresden und habe mehr besonders das Studium der Orgel, unter leitung des rühmlichst bekannten Johann Schneider beflissigt. Die günstigsten Zeugnisse würden mich von genannter Seite zum Theile. In meinem Vaterlande zurückgekehrt wurde mir an der Königlichen Musicschule alhier die Stelle als Lehrer im Orgelspiel angeboten, ferner ernannt als Organisten bei der Französischen Kirche und, wie schon gesagt als Zweiter Director beider Singacademie; habe auch einige gute Privatstunden . . .

Was mich nun treibt von hier fort zu gehen? Nicht die äussere Umständen, sondern das innere Bedürfnis. Es fehlt denn der das Deutsche Musicleben hat kennen gelernt und überhaupt das Deutsche Thun und Treiben hat liebgewonnen hier noch gar zu viel um nicht zu wünschen: "wieder dort zu leben und zu wirken"!

Euer Wohlgeb. vergebe mir die ausführliche Beschreibung und erlaube schliesslich die Bitte mich freundliche Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen in welcher Hoffnung ich mich hochschätzend unterschreibe als

Euer Wohlgeboren ergebener Diener

W. F. G. Nicolai

Lehrer an der Kön. Musicschule

im Haag

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 7

Ein Drucksachen

Herrn Franz Schott!

No. 2.

In Bezug auf die in der Bock'schen Zeitung gegebene Mittheilung und Erklärung, betreffend die wiederholte Stelle des Musikdirektors der Liedertafel und Männergesangvereins zu Mainz, unternehme ich zunächst die Bitte um Gewährung einer Einsicht in die näheren Bedingungen und Verhältnisse ganz ergebenst.

Nachdem daher Sinderby bei in der nachfolgenden dritten Sitzung abwechselnd als erster und zweiter Dirigent in Vorschlag, sah zuletzt bei gegenwärtig meinen weiteren unverschuldeten kurzblickenden Ausführung zu begegnen, und einstweilen nach Jahresfrist vorzuschlagen, unter denen notwendigen der durch mich begründete Mainzer Klavierin Melodia aus gewählten Rücksichtnahme gewählten einzelnen Singgesellschaften in mir anlaute.

Unter Vorzeichnung!

Hochachtungsvoll ergebenst

Carl Brauns

Musikdirektor.

Berlin, Dorotheenstraße 40.
am 18. April. 1866.

Anlagen unter Kreuzband
Obiges Gesuch!

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 8

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 9

Sehr geehrter Herr Schott!

No 3

Leider habe ich erst so eben in Erfahrung gebracht, daß in Mayenz die Stelle des Dirigenten als Lehrer vacant und der Wiederbesetzung nun wieder entgegensieht. Sollte es noch nicht zu spät sein, so erlauben Sie mir, mich auch um diese Anstellung zu bewerben, welche sich einer Stadt unterziehen. Als Lehrer Mendelssohn, Hauptmann, Spohr: ist es selbstverständlich, daß ich die Werke, welche in Gesangvereinen studirt werden sehr genau kennen muß, und nun ein 10 jähriger Verkehr mit Musikern gestattet über deren Leistung ich blos bitte ich an Autoritäten, wie Julius Riet, Hauptmann, Spohr etc. zu wenden, um über das was ich als Musiker mit Dirigent leisten ein sicheres Urtheil zu gewinnen. Es bestimmt Ihnen Stunden nehmen, wenn jetzt – wegen des Termin beinahe verstrichen, noch keine Wahl getroffen wäre

Herrn Franz Schott Musikverleger Mainz

Frei.

Absender: Musikdirector Lombrand, Worms

Preußische Post 19 1 9 RHEIN

D 1 21 4

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 10

allein die Zufällen dann doch mir einmal im Leben vorkommen, soweit ich die Möglichkeit, daß die Stelle selbst präsumtiv noch in Betracht ist gerne annehmen, und zwar um so lieber, als ich gerne nach Mainz ginge. Meine Unbeständlichkeiten hier, hören am 1ten May d. J. auf. —

Gestatten Sie mir vorerst hier noch meine Bitte, die mir verschiedene Anträge zugezogen sind, die sich aber immer wieder auf Schnitten beziehen — und ich eigentlich zieralich satt habe — so mir es mir sehr angenehm, wenn Sie die große Freundlichkeit hätten mir mit mir zwei Worten zu sagen, wann nützlich wäre; falls die Zeit nicht gestatten, erlauben Sie mir ein allfälliges Stillschweigen für mein abschlägiges Verhalten anzusehen. Ich hoffe nicht daß Sie diese Bitte aufbewahren, denn die Zeit drängt und ich muß mich für das Eine oder Andere entscheiden.

Indem ich meine Bitte wiederhole, zeichne ich mich mit der

dankgemüthesten Gesinnung

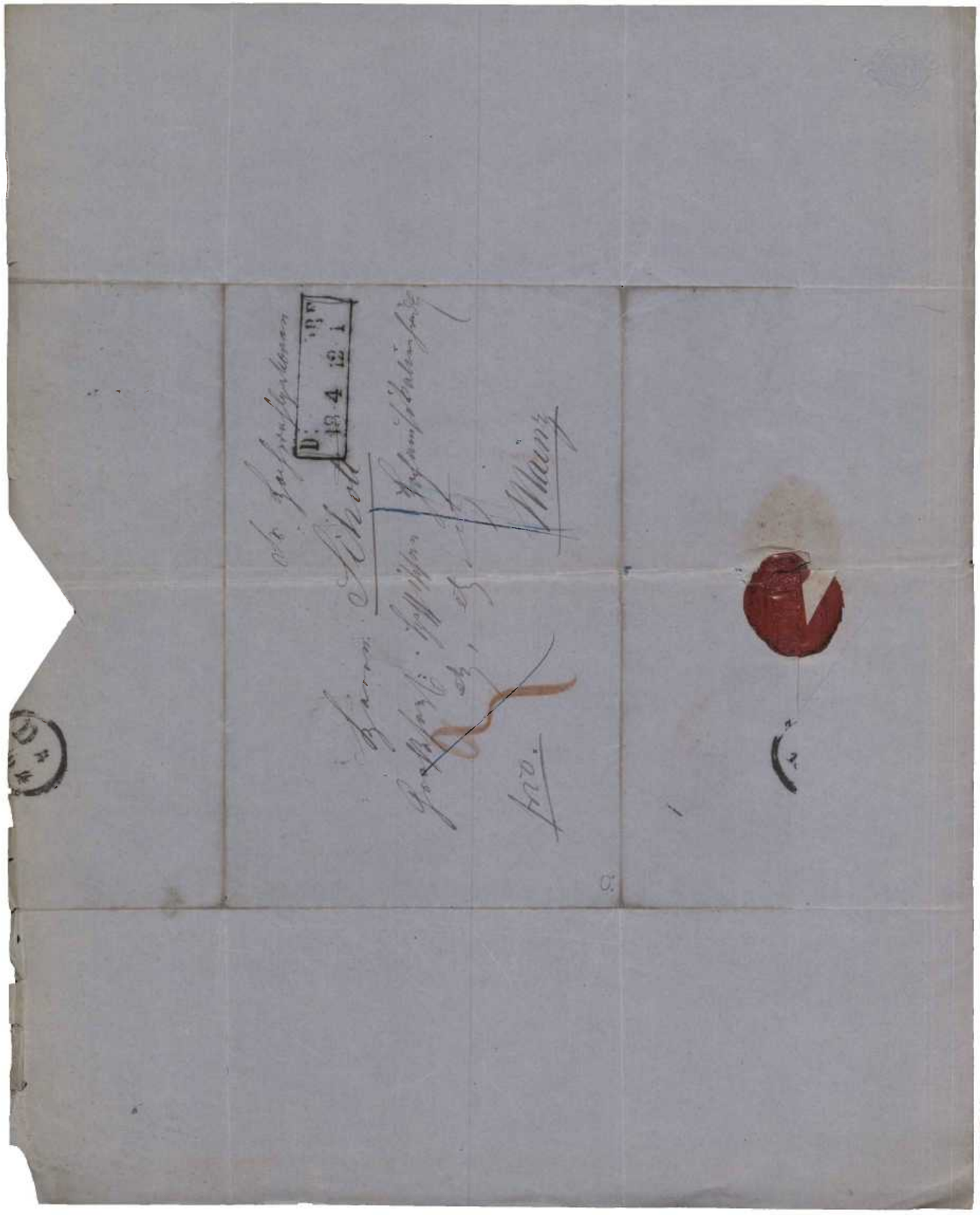
ergebenst

Düsseldorf 17/4 56.

Moritz Heinrichhaus

Cigarrenmacher

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 11



Sehr

Ew. Wohlgeboren!

Für Ihre vielen Bemühungen der von Ihnen ausgeschriebenen Musikdirektorstelle in Mainz wollen Sie gefälligst auch noch die meinige notiren und acceptiren, sofern eine Entscheidung und Wahl nicht bereits stattgefunden hat, da der von Ihnen festgesetzte Anmeldetermin verflossen.

Durch die leider verspätete Musikzeitung habe ich die Ausschreibung vor wenig Tagen erst zu lesen bekommen.

Was meine musikalischen Leistungen und Qualificationen als Dirigent betrifft, so erübrigt mir die Bescheidenheit jede weitere Ausführung derselben, und genügen Ihnen die kurze Beziehung meiner bisherigen Stellungen in meinem Fach.

Nachdem ich bei dem Feuer des Elberfeld, jetzt in Barbach als Musikdirektor fungirenden Herr. Maier, Schüler von Prof. v. Hauptmann, meine musikalischen Studien gemacht, hat mich mein gläubiger oder ungläubiger Genius zur Erwerbung der nöthigen Conditionszeugnisse an eine Opernsängergesellschaft unter Herrn Ph. W. Cramer nach der Schweiz versetzt, später nach Trier und Saarbrücken, in welch letzterer Stadt ich als Musikdirek. i. Lehrer für 4 Jahren fungirte.

Der Wirkungskreis eines solchen daher ich ein vielseitiger, sowohl als Dirigent eines Instrumental-vereins eines Gemischten Gesangvereins i. einer Liedertafel, wie als Musiklehrer.

Ich habe zur Lösung solcher Aufgaben mich kräftig gestreckt. Ob und wie weit solches mir gelungen, werden Sie inzwischen, sofern es Ihr werthes Interesse, von bekannten Persönlichkeiten erfahren können. —

In Beantwortung Ihres geehrten Rückschreibens bitte ich Sie um gefällige Mittheilung eines Näheren.

Wie mir bekannt, war der Rath wegen Krankheit des Herrn Werkelmacher Jung Msr. Reis versehen worden; daß derselbe zur Bewerbung sich gemeldet, ist anzunehmen falls daher eine Wahl bereits getroffen sein so ersuche ich Sie schließlich meiner diesfallsigen Correspondenz mit der üblichen Nachsicht freundlichst zu entschuldigen.

Mit Achtung

Saarbrücken den 22 Apr. 86.

ergebst. F. Ott.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 12

SAARBRÜCK
22 1 * 7 RA

Herrn
Franz Schott.
Wohlgeboren.
Mainz

StAMZ, NL Oppenheim / 37.3 - 13

Hochzuverehrender Herr!

Wie die Berliner Musikzeitung berichtet, so soll die in Mainz vacant gewordene einigentanitelle der dortigen Liedertafel etc. wieder besetzt werden und erlaube ich mir deßhalb bei Ihnen ganz ergebenst anzufragen, ob die besagte Stelle in irgend einer Beziehung den Bewerbern günstige Aussichten für das ferneres Fortkommen bietet oder ob dies blos mehr nur ein Wunsch der Mainzer Musikfreunde ist dass ein Musiker unter den ihm nur ungenügend gebotenen Bedingungen sich dort niederlassen möge. Ist dies Gerücht, wie mir einige hiesige Musiker mittheilten, dass die in Rede stehende Stelle für einen tüchtigen Musiker lohnend ist, und ihm einen feinen Tätigkeitskreis zu ausgedehnter Wirkungskreis bietet, so würden Sie mich außerordentlich verpflichten, wenn Sie mir unter den vielen Bewerbern auch eine Plätzchen einräumen wollten.

Ich selbst habe diese Anzeige nicht gelesen, und hoffe somit, dass Sie meine vorangestellten Fragen entschuldigen werden.

Was meine Befähigung betrifft, so erlaube ich mir zu bemerken, dass ich schon seit einer Reihe von Jahren als Dirigent mehrerer hiesiger grosser Gesangvereine fungire, und mir nicht blos in dieser Sphäre, sondern auch als Componist grösserer Werke vielfache Anerkennung erworben habe. Die für mich sprechenden Zeugnisse befinden sich leider augenblicklich bei dem dom-Capitel in Hildesheim, da ich auch um die dort erledigte Musikdirektorstelle bemorben, und von Seiten der dortigen Behörde eine Einladung erhalten habe, in Hildesheim zu erscheinen indem ich zu den aus der Mitte der vielen Bewerber gewählten Candidaten gehöre. Wie ich voraussetze, so wird diese Stelle irgend einem mit der dortigen Behörde näher bekannten Musiker gegeben werden, und wäre es mir daher recht lieb, wenn Sie meine ganz ergebenste Bitte: meinen Namen auf die Liste der sich bereits Gemeldeten aufzunehmen, hochgeneigtest berücksichtigen wollten.

Ferner wollte ich mir erlauben bei Ihnen anzufragen, ob Sie vielleicht geneigt wären eine von mir im dramatischen Style componirte Cantata für 8-stimmigen Männerchor Solo und Orchester in Ihrem Verlage zu nehmen. Ich habe diese Composition bereits in Berlin im Konzert aufgeführt und dieselbe fand allgemeine Anerkennung. Am Rhein werden dergleichen Musikstücke sehr verlangt und ich glaube dass Sie einen günstigen Erfolg damit erzielen würden. Der Text ist nach Dilia Helena, das Ganze trägt den Charakter einer Ambrosiusfeier, und ist namentlich der Bitte sehr wirksam. Die Orchestergarnitur ist leider noch nicht ganz rein abgeschrieben, sonst würde ich Ihnen dieselbe schon zugeschickt haben.

Ihrer geneigten Antwort entgegensehend, verharre mit vorzüglichster Hochachtung und Ergebenheit

ganz ergebenster
E. Damrath
Dirigent der vereinigten Männer-Gesang-Vereine.

Berlin
19. April
Schumannstr. 13.

No 6

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 14

C.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 15

No 7

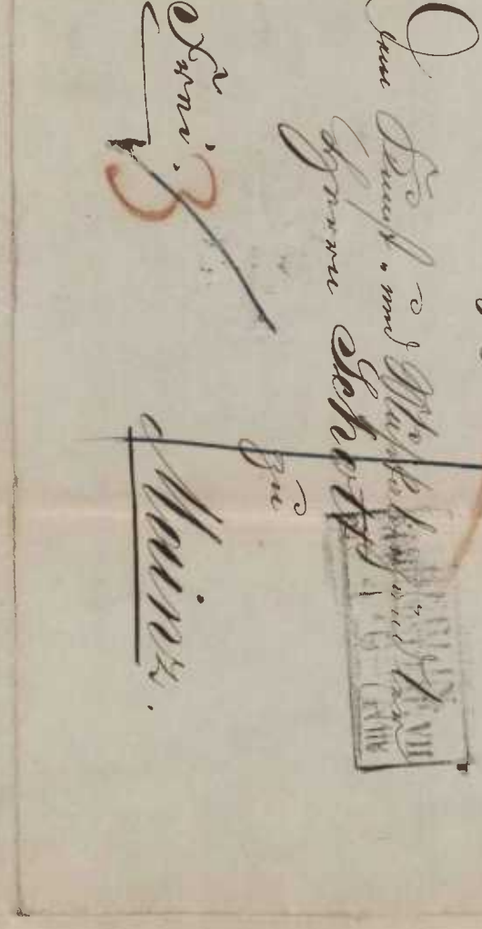
Stralsund, 18ten April 1856.

Sehr geehrter Herr!

Bezugnehmend auf die Anonce der Leipziger Musikzeitung erlaube ich mir, mich Ihnen als einen Bewerber um die Stelle als Musikdirector des Damen-Gesangvereins und der Liedertafel vorzustellen und bitte Sie, mir die näheren Bedingungen mitzutheilen.

Ich habe 8½ Jahre unter Kullak Vater und Stern in Berlin Musik studirt und besonders meinen Steinway (Bösendorfer) ausgebildet und werde mich in Stralsund binnen 3 Jahre als Musik-Lehrer und Componist etablirt, habe auch seit 2 Jahren einen Damen- und Männer-Gesangverein geleitet. Sie angenehm mein Bewerbungs-Schreiben nun auch sein, so würde ich durch Stralsund mich Alles hier gern entschließen, da ich dann bei so vielfachen Anregungen dann bald auf

Herrn Musikdirector Oppenheim
Wohlgeboren
Frankfurt a. M.
Schnurgasse
Hier



Einzeln

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 16

[illegible] zweiten Bekanntmachung [illegible]
wird.

Mit der Bitte um baldige Übersendung der
[illegible] Eingangs

zeichne mit aller Achtung

Ihr ergebener

Breckner
(24 Jahre alt).

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 17

Herrn Franz Schott, Wohlgeboren

Mainz.

No 8

In der hiesigen Niederrheinischen Musik-Zeitung habe ich gelesen, daß in Mainz die Musikdirector-Stelle bei der Liedertafel und beim Damen-Gesangverein erledigt geworden ist. Da ich gesonnen bin, mich als Candidat zu dieser Stelle anzumelden, so erlaube ich mir die ergebenste Bitte an Sie zu richten, mir einige nähere Aufschlüsse darüber mitzutheilen. Ich bekleide hierselbst das Amt als Dirigent des Gesangvereins „Polyhymnia", welcher letzterer sich sowohl hier wie auswärts einer öfteren ehrenvollen Auszeichnung durch seine öffentlichen Aufträge erworben hat. Mit aller Hochachtung zeichnet

ergebenst

Cöln den 19ten April 1856.

Wilh. Eisenhuth

Röhrergasse 34.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 18

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 19

Basel, 19.ten April 1856.

Geehrter Herr!

Da eben las ich in den Signalen für die musik. Welt, daß die Directorstelle bei der Liedertafel & beim Sangerverein in Mainz offen sei; deshalb bringe ich Ihnen hiedurch meine Adresse zur Kenntniß, & bitte Sie um nähere Auskunft, so wie auch ich dazu erbötig bin, falls mein Brief noch zeitig genug an Sie gelangt & Sie sich bewogen finden, auf meine Wenigkeit zu reflektiren. „In Dirigiren bewandert" bin ich blos durch die Leitung von kleinen Gesangvereinen, aber die Stimmbildung habe ich nun 2½ Jahre lang bei Nehrlich studirt, was vielleicht Werth für Sie haben könte. Mein Alter ist 31½ Jahre.

Mit Hochachtung

Fritz Bernoulli Musiker
in
Basel.

(Einer ausführlichen Adresse bedarf es nicht)

Nr. 1

Herrn Friedr. Oppenheim
Musikdirektor
in
Mainz

COELN
19
4
N. 10

No 10

Stuttgart im April 1856

Sehr geehrter Herr!

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 20

So eben erfahre ich durch einen Zufall daß die Musikdirektorstelle der Mainzer Liedertafel, wie der Dirigentenposten erledigt u. bereits seit längerer Zeit ausgeschrieben sein soll.

Ich wünschte daher zu wissen, ob besagte Stelle noch unbesetzt u. in dem Falle, welche Bedingungen wären eine eine solche einzugehen.

Da man mir ausdrücklich den Hr. Franz Schott in Mainz bezeichnete an den man sich des Falls zu wenden hätte, so bitte ich demselben Hr. Wohlgeboren höflichst mir darüber einige Notizen zukommen zu lassen u. zeichne mit vollkommener Hochachtung

ergebenst

C. B. Benders

Hirschgraben 10.

5. 1856
18.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 21

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 22

№ 11

Königsberg, den 16. April 1856

Sehr geehrter Herr!

Haben Sie Dank für die Gewogenheit, mich zu dem Bewerben um die in Mainz erledigte Musikdirectorstelle zuhören zu wollen. Obwohl ich viel, leicht vielleicht durch das Schreiben meiner Pläne nicht ganz unbeurtheilt, so erlaube ich mir doch vielleicht zu sagen – Ihnen Schüler von Mendelssohn i. Hauptmann, Blumenstiel bin und schon viele Concerte gegeben habe, Violine u. Orgel spielen, hier in Königsberg Vorsteher eines Institutes im Lehrgeschäfte habe, 2 Jahre die musikalische Academie [illegible] und 2 Jahre Musikvorlesungen hier gehalten habe, welche Stelle ich jedoch niederlegte. Obwohl ich mir nie jeden Ausweg eine neue Existenz gründen kann, so ist doch leicht meine Absicht gewesen, in verhältnißmäßiger Gelegenheit nach dem Schönen Süden zu, zurückzukehren, und sollte mir vielleicht die Stellung in Mainz einen Schritt zu Hilfe in Stande sein, so würde ich gern die Gelegenheit und dem das Schicksal verleihen. Vielleicht würden Sie, geehrter Herr, im Fall Sie noch ~~[illegible]~~ einen andern Bewerber vorziehen sollten, mir einige nähere Data über diese Stellung mitzutheilen die Güte haben. Noch erlaube ich mir zu

bitten

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 23

daß mein Alter 30 Jahre und ich nicht respektirt bin, wissen Entschädigungen aber auch hinaus übrigens an Hr. Kapellmeister Hagen in Wiesbaden erwiesen werden und verbleibe ich

Mit ergebensten Grüßen

Friedr. Marpurg

Kapellmeister d. Stadttheaters

C.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 24

№ 12

Hochgeehrter Herr.

Auf Ihre Bekanntmachung in den Signalen (betreffs einer Musikschule vor Halle) bin ich genöthigt mich dazu zu melden.

Was meine Person betrifft bin ich Componist und Klavierspieler als auch Dirigent, und habe vor drei Jahren noch zwei jährige Studium dort absolvirt um zu Leipzig zu bleiben, und vor meiner Abreise eine Direction für grosses Orchester in einem

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 25

der dortigen Prüfungscommission unter meiner Direction aufgeführt, und zwar mit Beifall. Auf Verlangen bin ich gern bereit Ihnen das Verzeichniß zu übersenden in dem ich schon meine Erfahrungen niederlegte, die besonders zeugnißreich waren, aber stand es würde. Herr Rubinstein das mir vorgenommene Pensum in Liberal finden lassen, ohne daß sich mich sehr günstig über meine Leistungen aussprach.

Da dem ich nun glaube daß nur ein musikalisch durchgebildeter Mann gab mir Recht über

nehmen kann, und wohl auch in ~~Ihrem~~ Ihrem Sinne eines Schülers sind liegt Fortschritte zu machen, so erlaube ich mir, wie ich schon einige mal folgte eine Bitte vorzutragen, Sie auf mich aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Ihrer ergebenst

August Langert

Coburg, den 19 April 1856.

N. S. wenigstens ich jetzt meistens Schwierigkeiten.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 26

N: 13

Trier, den 22. April 56.

Herrn Heinr. Franz Schott in Mainz!

Leider kam mir No 16. der Signale, in welchen die Musikdirectorstelle der Liedertafel & des Frauengesang-vereins in Mainz zur Besetzung ausgeschrieben ist, erst verspätet in die Hände; trotzdem aber wage ich den Versuch, mich, wenn auch ungern, vorläufig in die Reihen der Bewerber zu stellen.

Von einigen Jahren noch Schüler des Leipziger Conservatoriums, bekleide ich in Städtchen Trier die Stelle eines Musikdirectors, wozu Studien machte ich unter Clauß-Grün & Moscheles; habe schon längere Zeit sowohl Männer- & gemischte Chöre dirigirt, & mich nun in Trier mit der Leitung der Abonnementsconcerte & der Musikgesellschaft, über Jungst allen öffentlichen Aufführungen, ziemlich einverstanden; das Fach gehört von jeher meinen liebsten Beschäftigungen, & scheute ich diesen Studium besonders Aufwand keine Mühe.

Ueber meinen in Leipzig gemachten Studien, sowie über meiner Thätigkeit in Trier könnte ich Ihnen die günstigsten Zeugnisse vorweisen

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 27

Nun ist der Wunsch groß, eine durchaus gewissenhafte ~~Begabung~~ Bildung & gründliche Ausgebung zu treffen. Es geschieht so einzig im Interesse meiner ~~[illegible]~~ künftigen Fortbildung, da ich eine Schule & in der vielfach beunruhigten in einer großen Stadt aber gelungenen Form als in der Abgeschiedenheit meines kleinen Dorfes.

Ich hoffe, die Verschiebung um eine Woche werde mich nicht total von einer berücksichtigung meiner Meldung abschneiden, & zeichne, einer gütigen Benachrichtigung meines Schreibens entgegensehend,

mit Hochachtung

Agathon Billeter.

Thun, Schweiz.

P. S. Nun meiner Meldung wirklich nicht zu spät an Sie gelangt, so werden Sie mich durch gefälligen Hinweis der Frauenamen, wie der Gehalter der betreffenden Stelle sehr verpflichten.

A. B.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 28

O.

Hochgeehrter Herr!

Da ich vernommen, daß in naher Zeit eine Veränderung hinsichtlich der Dirigentenstelle der Liedertafel beschlossen werden dürfte, so erlaube ich mir ergebenst mich Ihnen, Hochgeehrter Herr, vorläufig als bewerber um jene Stelle zu präsentiren und Ihrer einflußreichen Unterstützung mir zu erbitten. Seit 10 Jahren war ich an verschiedenen kleineren und größeren Bühnen als dirigirender Kapellmeister thätig, zuletzt in Zürich und Regensburg; Privatgründe veranlaßten mich in meine jetzige Stellung einzutreten. Aber meine musikalische Befähigung im Allgemeinen sowohl, wie als Dirigent, liegen die ehrenvollsten Anerkennungen von von München, wie Friedrich Schneider, Rich. Wagner, Reißiger u. a. m. vor, und habe ich nur zu bemerken, daß letzterer sich sehr bemühte, als die zweite Kapellmeisterstelle eingezogen werden sollte, mich als Musikdirektor an die Königl. Kapelle und das Hoftheater zu Dresden engagiren zu lassen. Bei dem Besuch, den ich die Ehre haben werde Ihnen zu machen, werde ich zugleich die betreffenden Papiere zu Ihrer gefälligen Einsicht vorlegen. Reicht somit die ehrende Anerkennung anderer geachteter Kunstgenossen, so wie lange und mannichfache Erfahrung für mich, so füge ich noch bei, daß ich selbst seit meinem zweiten Jahr als Sängerknabe aktiv war, bis zu meinem Abgang auf die Universität – daß ich mich später stets mit Violine und Gesangsstudium beschäftigte, und auch hauptsächlich deshalb einen Winter hindurch mich als Musiker und Konzertmeister an der Italienischen Oper zu Berlin engagirten

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 29

lich. Ich darf daher wohl glauben, daß ich alle erforderlichen Erfordernisse besitze, um mich erfolgreich in meinem Fache thätig dem zu können. Jedenfalls aber würde ich Alles aufbieten im Interesse des Instituts zu wirken, wenn mir die Ehre der Wahl zu Theil werden sollte.

Mit Hochachtung

Mainz
d. 11. Januar 1856

ergebenst
Kurz Zweiker Mdt.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 30

No. 16

Berlin, d. 17. April 1856.

Ew. Wohlgeboren

versuche ich vergeblich, mir über die natürliche Musik-Direktors Stelle einige Notizen ausgefertigt zugesandt lassen zu wollen, falls dieselben mir schon vorgelegen ist. Ich bin seit mehreren Jahren für mich Musikfreund beschäftigt, das zweite Stück der Bibel durchzuarbeiten, welches in wenigen Tagen meine Vertonung des 34ten Psalms gekrönt, wobei ich noch bemerke, daß ich auch in diesem Jahre fleißig Arbeiten geliefert habe, seien die ich verfertigten Stücke Kullak's op, ein Klavierlehrer hierselbst. Falls gn. Stelle ein natürliches das sicherer Gehalt offerirt, bin ich gewillt, mich um dieselbe zu bewerben,

Ew.
Wohlgeboren
ergebenst
Franz Schott,
Musikdirektor der Liederhalle
hier.

da ich besonders Gelegenheit im Dirigiren besitze, hervorragende und feinere Abtönung. Ich bin 27 Jahre alt, auch verheirathet etc. Sollten Atteste zur Bewerbung nöthig sein, so bitte ich, mir dieses zu benachrichtigen und dies gern Ihnen zunächst als Meldung anzusehen. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie in dieser Angelegenheit mir ein Wörtchen entgegenkommen lassen könnten.

Schließlich noch eine Bitte:
Da ich wenigstens, daß Sie der Besitzer der Musik-Handlung Ihrer Firma seien, so habe ich mir erlaubt 2 Manuskripte beizulegen. Sollte ich mich irren, so haben Sie wohl die Gefälligkeit, beiliegende Rolle mit dem beiliegenden Begleitschreiben an diese Handlung abzuliefern.

Mit Hochachtung

f. Wagner

Wetter an Lindau N: 30.

Rud. Thomas
Friedrich

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 31

N: 17

An den hochverehrlichen Vorstand

der Mainzer Liedertafel

Bei der neu ausgeschriebenen Concurrenz zur Besetzung der Stelle eines Dirigenten der Liedertafel u. des Sangesvereins glaube ich meine Tüchtigkeiten in Ihrer Beziehung zu überschätzen, wenn ich mir erlaube, den Vereinen hiermit meine Kräfte und meine Thätigkeit anzubieten.

Hochachtungsvoll grüßend

Bernhard Scholz

Berlin, Marienstrasse N: 6

d. 11 April 1856.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 32

Hochwohlgeborener,
Hochgeehrter Herr!

In der nächsten Vereinsversammlung wird die Direktorstelle des Riegervereins wieder Gegenstand der Berathung zu Mainz werden. Ich erlaube mir, auch an Sie zu wenden um auch durch den Vorschlag Ihrer Person eine Mitbewerbung ausgeschlossen wird zu verhindern. Ich wähle Sie dazu hauptsächlich weil mir bekannt zu wollen, welche Bewerbungen um einen Direktor zunächst gemacht werden, und welchen Gehalt der Verein dafür anzuweisen hat.

Da man leider in die Nothwendigkeit versetzt ist, bei einer Bewerbung von sich selbst zu sprechen, so erlaube ich mir hier anzuführen, daß ich von Jugend auf bemüht war musikwissenschaftlich und musikalisch so auszubilden, daß ich einer Anstellung als Direktor mich keinen geringen letzten Rang. Ich habe meine Studien Ausbildung bei Spohr in Kassel, dann bei Mendelssohn, David und Hauptmann in Leipzig erhalten. Ich war mehrere Jahre Musikdirektor beim Theater, dann Professor der Musik am königl. Collegium in Frankenberg, später Direktor des Liederkranzes in Frankfurt a. M. zuletzt hat zwei Jahre Universitäts-Musikdirektor hier in Heidelberg. Die bedeutenden musikalischen Vorfälle hier, seitdem der Kreis ein recht kleiner, der meinen Gesundheit nicht zuträglich ist, machen mir es wünschenswerth, eine andere Anstellung zu erhalten, und so bin ich dann, falls die Verhältnisse der Art sind, daß sie mir zusagen, wieder

den Bewerbern um die Musikdirektor-Stelle zu sprechen. Ich bin gerne bereit zur Abhaltung einer Probe nach Mainz zu kommen, und obenerwähnter Bedingungen halber Ihnen gewissenhaft bekannt bemerken zu sein, so direkt als durch vermittelnde Hand, nach meinen musikalischen Befähigungen und Leistungen zu lauten, so wie es noch für mich sehr interessant sein wird, so vortheilhaft erwünschte Stelle, wie es die Mainzer sind, auf eigenen Aufforderung näher treten zu können.

Indem ich Die Freundlichkeit welche meine Person um gefälligen Nachricht freundlichst entgegenzunehmen, empfehle ich mich Ihrer Genugthuung und zeichne

Hochachtungsvoll

Ihr

Heidelberg, den 7 April 1856.

ergebenster

C. M. Weber.

C.

Nr. 19 Leipzig, 17 April 1856.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 33

J. Schott.

Geehrter Herr!

Empfangen Sie meinen verbindlichen Dank für die Mittheilungen welche Sie die Güte hatten mir bezüglich der Mainzer Musikdirektor-Stelle zugehen zu lassen. Allerdings würde ich diese Stelle gern übernehmen, glücklich mich wohl im Stande zu sein, dem musikalischen Leben Ihrer Stadt einen kräftigen, gesunden Aufschwung geben zu können. Dagegen erkenne ich sehr wohl, daß, gänzlich unbekannt wie ich in Mainz bin, meine Bewerbung nur wenig Aussicht auf Erfolg haben könne. Dennoch nehme ich keinen Anstand, alle Ihnen aufgetragenen, die ich seit meiner Rückkehr aus Rußland noch keinen festen Wohnort genommen habe und mich glücklich schätzen würde, im deutschen Vaterlande einen Wirkungskreis zu gewinnen.

Es ist nun erforderlich daß ich Ihnen einiges von meinen bisherigen Wirkungen mittheile, um zu zeigen daß ich Anforderungen wie die in Mainz zu stellen bereits mehrfach entsprochen habe. Eine Reihe von Jahren hindurch habe ich die philharmonische Gesellschaft in Potsdam geleitet, mehr als 20 Concerte, darunter 3 bis 4 Oratorienaufführungen, so wie ein großes Musikfest an welchem die bedeutendsten Kräfte Berlins so wie anderer benachbarten Städte Theil nahmen, fanden allgemeinen unter meiner Leitung statt. In St. Petersburg habe ich die Liedertafel, so wie auch den, mehr als 150 Mitglieder zählenden Gesangverein der Philharmonie-Gesellschaft geleitet, und zwar mit dem gelungendsten Erfolge. Die Liedertafel hat unter meiner Direction auch größere Werke, wie die Chöre der Athalia, die schöne Melusine, das Requiem von Cherubini, zur Aufführung gebracht, und die Oratorien, welche ich jeden Winter mit dem Gesangverein (stets mit Orchesterbegleitung) aufführte, fanden stets die allgemeinste, gelungendste Anerkennung. Ich darf überhaupt wohl sagen daß meine Wirken überall einen ungemeinlich günstigen Erfolg gehabt hat; doch ist es mir peinlich von mir selbst zu reden. Möge also das Gesagte genügen. Sollte auch meine Bewerbung Rücksicht gewinnen, so bin ich bereit alle etwa gewünschte weitere Auskunft zu geben. Da ich den Winter des vorigen Jahres in Frankfurt zubrachte, wo ich vorzugsweise über Gesichte der Musik hielt, so könnten auch die dortigen tüchtigen Künstler, Pepin, Schneider, Hill, Schmitt, die Gelegenheit hatten mich näher zu kennen, Ihnen wohl sagen

ob ich für die Mainzer Stelle tauglich sei.

Ich bin überzeugt, werthester Herr, daß Ihr Urtheil von entscheidendstem Einfluß ist, erlauben mir daher, mich Ihrer Beachtung, Ihrem Wohlwollen auf das dringendste zu empfehlen. Ziehen Sie Erkundigungen über mich ein, in Frankfurt oder auch bei Ihrem hiesigen Hrn. Bruder der mich persönlich kennt, und ich darf hoffen, Sie werden eine günstige Meinung von mir gewinnen. Meine Ueberzeugung allen Anforderungen der betreffenden Stelle vollständig genügen zu können hat so fest daß ich erbötig bin, dieselbe provisorisch zu übernehmen, sollte man wünschen sollte mich ~~[illegible]~~ näher kennen zu lernen bevor man eine definitive Verbindung mit mir eingeht.

Ich benutze diese Gelegenheit, Sie zu bitten, Sie mögen die Veröffentlichung meines Op 39, (2 Morceaux de salon pour le violoncelle) noch etwas verzögern, da ich die Absicht habe, Ihnen eine Uebertragung der Violoncellpartie für die Violine zu übersenden, wodurch das Werk auch den Violinisten zugänglich wird. Auch einen Aufsatz für Ihre Musikzeitung erhalten Sie nächstens.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr

ganz ergebener

B. Damcke.

15, rue de l'Equateur.

O.

Basel 15 April 1856.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 34

Geehrter Herr.

Wie ich aus verschiedenen Musikzeitungen sehe, so ist die Direktorstelle bei der Musikschule & dem Domsängerchor in Mainz zur freien Bewerbung ausgeschrieben. — Ich zweifle nicht daran, daß diese Stelle für einen jungen & thätigen Musiker eine angenehme & dankbare ist, wünschte aber natürlich die näheren Bedingungen zu wissen, & besonders, ob man sich in Mainz, neben dieser Stelle, durch Pianoforte-, Orgel, Compositions- & Gesangunterricht soviel verdienen kann, um anständig leben zu können.

Über mich kann ich Ihnen nur so viel sagen, daß ich von 1851–1853 meine Studien unter der spezielleren Leitung der Herren C. F. Becker, M. Hauptmann & F. F. Richter in Leipzig machte, & daß ich von diesen, meinen Lehrern äußerst ungeheuchelt Zeugniß aufzuweisen habe.

Seit 1853 habe ich unter sehr günstigen Verhältnissen in meiner Vaterstadt Basel mich unterrichtet & mit fremden Studien der Musikwissenschaft beschäftigt, & praktische Versuche nur deßhalb soviel mir eine andere Stadt mit größerem Wirkungsfeld böte, weil ich mich selbst mit meinen Kräften noch in Anspruch nehmend thätigstes wünsche.

Empfehlungsschreiben.

Rudolf Löw

(Hochstimmen No 859)

No 20

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 35

Bonn den 6ten April 1856.

Hochgeboren

erlaube ich hiedurch ganz ergebenst, auf Ihre Bekanntmachung in No. 14 der Süddeutschen Musikzeitung meine Dienste als Dirigenten der Mainzer Liedertafel und des Damen-Gesang Vereins anzubieten. – Obgleich zur Zeit nicht öffentlich fungirend, habe ich doch durch mehr, als 6 jährige, praktische Uebung in der Direction gemischt von Männer- und gemischten Gesang-Vereinen, als auch für das Orchester diejenige Fertigkeit u. Musik erlangt, welche zur Leitung von größeren Massen befähigt.

Meine Aufführungen von Gesang- u. Orchester Werken, welche stets der klassischen Richtung angehörten, haben sich nicht allein den vollkommen Beifall des Publicums erworben, sondern sind auch zum Theil in öffentlichen Blättern, wovon ich nur die Niederrheinische Musikzeitung des Professor Bischoff, sowie Berichte in der Frankfurter Didascalia, der Aachener u. Bonner Zeitungen zu nennen brauche, mit gebührendem Beifall belobt worden. –

Besonders Gewicht glaube ich auch darauf legen zu dürfen, daß mein Bruder Franz in Frankfurt – bekanntlich früherer, mehrjähriger Director Ihres Mainzer Vereins und seit längerer

Zeit

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 36

Zeit Director des Cäcilien-Vereins, unstreitig einer der bedeutendsten Vocalvereine Deutschlands, sowie mehrer andere musikalischen Vereine in Frankfurt — meinen Eifer durch seine besten Rathschläge und kräftigen Einwirkungen unterstützen würde: so, daß also Ihr Mainzer Verein so ziemlich in derselben Weise fortgeführt würde, wie es früher durch meinen Bruder mit so vieler Anerkennung geschehen ist.

Sollten Sie, verehrtester Herr! nicht abgeneigt seyn, diesem, meinem Vorhaben, einer lang gehegten Lieblingsneigung, gütige Berücksichtigung zugedeihen zu lassen, so möchte ich um gefällige Angabe der Bedingungen und wenn möglich, der Haupt-Concurrenten bitten. Das Weitere würde sich alsdann schon finden.

Meine jetzige Stellung, als Musiklehrer für Pianoforte, Orgel, (meine Hauptinstrumente) für Gesang, Harmonie u. praktische Composition ist mir gesichert — und legt mir kein Hindniß in den Weg, zu jeder beliebigen Zeit Bonn zu verlassen.

Indem ich für meinen Plan das Beste hoffe, zeichne ich mit vollkommenster Hochachtung als

Ew. Wohlgeboren

ergebenster

Messer.

Jos. Mott.

No 22

Ew. geehrten Herrn!

Dem ergebenst Unterzeichneten erlaubt sich in Folge einer Anzeige in der Zeitung, den Eigenthümern für die musikalische Welt, durch die erledigte Musikdirectorstelle an der Liedertafel und dem Männergesangverein zu Mainz zu bewerben. Zur Unterstützung dieses Gesuches erlaube ich mir zu bemerken, daß ich meine musikalische Hauptausbildung durch einen dreijährigen Besuch des Conservatoriums zu Leipzig zu erstreben bemüht

der beste Zeugniß
es war ein etwas
zu viel versprechen
d.d.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 37

gemessen hier, außerdem auch durch einige Wiederholungen bei anwesend trefflichen Lehrern, als der Herren Musikdirector Dr. M. Hauptmann und Prof. Lobe hier, zu vermuthlich bestehen gewesen sind. Dieses, beglaubigende Zeugniß wünde ich auf Ihren Wunsch, sehr geehrter Herr, umgehend übersenden.

Durch Aufführungen meiner Vocalcompositionen in den hiesigen katholischen Kirchen und Leitung eines gemischten Gesangvereins glaube ich so viel Uebung im Dirigiren mir angeeignet zu haben, um diesen erledigten Stellen nicht ganz unmündig zu sein.

Meinen eifrigsten Betriebes und ganze Hingabe für die erhabenen Zwecke, dürften Sie sich, sehr geehrter Herr, versichert versichert halten, als eine Stellung, wie die vacante, mein sehnlichster Wunsch seit Jahren gewesen. — Daß mir besonders der Chorgesangverein lieb und theuer ist,

bedarf mir so eben erschienenen, ernsten Werkchen: „Drei geistliche Chöre für gemischten Chor componirt, u. Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Johannes v. Geissel, Erzbischof v. Köln gewidmet, Aachen E. ter Meer.) Gegenwärtig beschäftigt mich die Composition eines Vocalwerkes, die, so Gott will, am Pfingstfeste in der hiesigen katholischen Kirche unter meiner Leitung zur Aufführung gelangen wird.

Bei Sie, sehr geehrter Herr richte ich daher die freundliche, ergebene Bitte, mich bei Besetzung der vacantgewordenen Stelle gütigst zu berücksichtigen, und gefälligst wähnen, hierzu bezügliche Mittheilungen den Unterzeichneten zugehen zu lassen.

Unter Versicherung vollkommenster Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

Leipzig,
am 5. August
1856.

ergebenster
C. Döring.
Eisenbahnstraße No 3. 1. Etage.

Bei Ihrer bevorstehenden Anwesenheit hier, nehmen Sie Ihres Herrn Dr. Schatt wirklich Gelegenheit freundlichst wirklich wohlwollendstens jungen Mann persönlich kennen zu lernen. Inzwischen freundlichen Gruß der Ihrige
L. 6/4 56.
C. F. Foede.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 38

Geehrtester Herr!

Durch die in Leipzig erscheinende musikalische Zeitung „Signale" erfahre ich so eben, daß die Stellung eines Musikdirektors und Liedertafel-Dirigenten bei Ihrem Verein in Mainz neu besetzt werden soll. – Es erlaubt mir, mich hiertauch um diese Stelle zu bewerben und Sie so freundlich als dringend zu ersuchen, mir näheres über diese Stellung mitzutheilen. –

Einzelne Werke des bekannten Componisten Dr. Schneider, welche ich von 1843–46 in dessen Musikschule die Theorie der Musik, wurde 1845 als Violoncellist in der Gewandhaus hier angestellt, veröffentlichte 1852 das zweite Lehrbuch Musikinstituts unter meinem Namen und alleinigen Leitung hat nach meinem Weggehen in dessen Auftrag Sämtliche als Organist und Gesangleiter an der hiesigen Schlosskirche ein, welches Amt mir die Leitung der Kirchenchöre der Kirchen

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 39

hiesigen Stadt, Aufführung von Musiken, etc. zu besorgen. – Außerdem habe ich die Oberleitung des hiesigen Militairmusikchores und bin Mitglied der verschiedenen musikalischen Gesellschaften.

Die Vorstellungen gegen mich seit dem Tode meines Vaters nicht mehr zu und veranlassen mich, eine neue, umfassendere Stellung zu suchen. Selbst in Fall einer Anwerbung würde ich so gehen sehr veranlaßt sein müssen, aber überhaupt auf Ihren Wunsch, wird ich nicht verfehlen, Ihnen meine Fähigkeiten vor zu legen, mich unbedingt in geeigneter Form um diese Stelle zu bewerben. – Wollen Sie selbst nur den Grund geben, Sie zu erfreuen, mich gefälligst bereitwilligen zu wollen und mich mit den dortigen Verhältnissen freundlichst bekannt zu machen, da ich in Mainz nicht bekannt bin. – Wäre die Errichtung einer Musikschule in Mainz möglich und auf eine ähnliche Unterstützung derselben zu rechnen? –

Ich erlaube mir noch, daß ich sowohl für Gesang wie für Instrumente bisher komponirt habe und komponiren eine so starke Bereitwillig bin. –

Indem ich um eine freundliche Beantwortung und Unterstützung ergebenst ersuche, zeichne ich mich mit der vollkommensten Hochachtung

Ihr. Hochgeboren

ergebenster

R. Schmidt.

Dresden den 6ten April 1856.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 40

No. 24

Euer Hochgeboren!

Durch ein jüngstes Ausschreiben, die Musikdirector Stelle in Mainz betreffend, aufmerksam gemacht, erlaubt sich der Unterzeichnete die Anfrage, ob gewünschter Falls, eine städtische Anstellung, oder ob er aus den Mitteln der betreffs Gesellschaften besoldet ist. Ferner ob er sich zu dem Conzert-Wesen verhält, oder von demselben getrennt ist. Da bei gewünschtem Ausschreiben von einem Gehalte oder Dergl. gar nichts bemerkt ist, so wagte ich an Euer Hochgeboren die ergebenste Bitte stellen, mir über diese, u. obenangeführten Punkte einigs mitzutheilen.

In vollkommener Hochachtung u. Verehrung

Augsburg am 17. April 1856. Ergebenster Carl Kamerlander
Musikdirektor.

№ 25

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 41

Euer Wohlgeboren

sind nach dem in № 44 d. A. M. L. enthaltenen Ausschreiben geneigt, Anmeldungen von Bewerbern entgegenzunehmen u. ebenso gefällige Auskunft zu ertheilen.

Der Unterzeichnete, direktor des hies. Singvereins, Gründer u. Besitzer eines Privatgesangsinstituts, Sänger u. Musiklehrer am hies. Gymnasium, 36 Jahre alt, verheirathet, prot. Religion, wäre gern als Bewerber aufgetreten, wenn ihm die Bedingungen gefälligst übermittelt worden wären.

Der von ihm dirigirte Singverein hat

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 42

einem Männerchor von circa 60 Herren, einem Damenchor von circa 40 u. die nöthigen Chorsänger. Ein grosser Theil der Damen, sowie viele der Herren sind Schüler seines Gesangvereins. Der ganze formirt einen gemischten Chor, jetzt tritt der Männerchor auch selbständig auf und kann über die Leistungen desselben ein Supportirischer Urtheil bei Musikdirektor Heinefetter im Bad Kissingen, der uns, im vorigen Jahre, als wir abgesehen 36 Mann dort Konzert gaben, eingeschaltet wurde. Dieses Blatt nach seinem eigenen Urtheil in Kolonnen von Mendelssohn auch.

Ich zähle nun von 14 Jahren beginne ich mit meinem Verein zur Aufführung

Elias, Athalia, Walpurgisnacht, 42 Psalm, 22 Psalm, Christus von Mendelssohn. Schöpfung von Haydn die 4 Jahreszeiten, die Choräle von Romb. u. Columbus u. Del. David.

Ueber meine Kirchen u. Konzerte, über meine musik. Richtung, Kenntnisse u. Tüchtigkeit, sowie über meine Lehrthätigkeit mag am besten Musikdirektor Mainberger (Riegel & Wiesner) befragt werden.

Warum der Unterzeichnete Lust hat, sich an die Welt zu wenden, kommt daher, weil direktor Heinefetter ihm eine Kirchenliste über die Stimmen mittheilte, u. die direktoren Kiefer u. Rodel an dem Institut wirksam waren.

Heute noch bin ich der Aufsicht,

und daher das heute Abschickte dessen allsei-
tigen wohlen Geben, erneuerten Ver-
fehlung bittet

Euer Wohlgeboren

ergebenster

Nürnberg den 17. April 1856.

Schmerling.

S. 1071, obere Halgasse.

C.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 43

№ 21

Hochgeehrter Herr!

Veranlaßt durch die in den Signalen enthaltene Bekanntmachung: die Fr, leitung der Musikdirektorstelle bei der Liedertafel und den Männergesangverein zu Mainz betreffend, erlaube ich mir, mich der jedenfalls großen Zahl der Bewerber hiermit anzuschließen, und gestatte mir rücksichtlich meiner Befähigung, mich auf das beigefügte Zeugniß des Herrn Hofmusikmeister Schmid, sowie auf eine von dem Herrn Hofkapellmeister Rietz besonders empfehlende Anschreibung, mich zu beziehen.

Mit der Bitte, um gefällige Zurücksendung des gedachten Zeugnisses, nach dem gemachten Gebrauche, empfehle ich mich Ew. Wohlgeboren

mit größter Hochachtung

Leipzig am 8. April 1856.

Anton Kranz.

(lange Straße № 8)

Was sehr schön Zeugniß
(v. 17 Feb. 53)
zurückgegeben
Fd.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 44

Zu 26 u. 27. 1. Blatt.

Verehrter Herr.

In Folge der vor kurzem von Ihnen veröffentlichten Aufforderung zur Bewerbung um die vakante Musikdirektorstelle in Mainz haben sich zwei sehr junge Tonkünstler an mich um Empfehlungen gewandt. Es sind die Herren Anton Krause und Heinrich von Sahr. Da ich der einen nun auf Kosten des andern leben kann, so muß ich mich mit einfacher Gerechtigkeit beider begnügen u. Ihnen zugleich auf dieser Freundlichkeit des Ihnen Sprechen entsprechend antworten.

Beide Herren sind auf dem hiesigen Conservatorium u. zwar zu meist lustigen Musikern gebildet, beide waren zu mehreren Malen als Lehrer u. Accompagnateure, zuweilen als solche u. als gebildeter junger Leute des allerbesten Rufes u. sind außerdem mit recht gelungenen Compositionen an die Öffentlichkeit getreten. Sahr ist jedenfalls der in jeder Beziehung gebildetere u. talentvollere der Componist; Krause dagegen ist feiner und praktischer, spielt sehr gut Violine u. hat neben dem der Violinspieles in einem hiesigen Gesangverein Stunden als dieser von Jenem dirigirt wurde, der mir selbst Beides war. Krause hat als für einen practischen Beruf der Vorzug vor Sahr, indem ich mich zu begreifen glaube, daß dieser bei seiner Zerfahrenheit u. seinen bedeutenden Kenntnissen bald das erworben haben wird, was ihm noch fehlt. Jedenfalls darf ich Ihnen mit besten Gewissen die beiden jungen Leute zu gefälliger Berücksichtigung empfehlen, indem ihnen außer den obenangedeuteten Eigenschaften auch die vollständigste Kenntniß der musikalischen Literatur fördernd zu Seite steht.

Sie werden aus eigener Erfahrung wissen daß äußerst bei derlei Wahlen auch die allerverschiedensten u. begründetsten Ansichten sich kreuzen. Auch hier spielt man etwas Lotterie. Erlaubten darf ich jedoch daß

die beiden von mir empfohlenen Herren alle Eigenschaften, die sie selbst zum Stellen nöthig sind, Kenntnisse u. gefälliges, höfliches, das aber freilich der lebendige u. gewandte Praxis einer schnelleren Anerkennung bedürftig sein dürfte, als der viel tüchtigere aber auch ernstere u. weniger aufmunternde Sohn.

Jedenfalls entschuldigen Sie freundlichst daß ich Sie mit diesen Zeilen belästigt habe u. genehmigen die seitens beiden Herren Versicherung von

Ihrem ergebensten

Julius Riedel

Leipzig den 15ten April 1836.

O.

No. 28

An den Vorstand der Mainzer Liedertafel

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 45

Cöln den 15ten März

Da ich gewissenhaft Stellen als Musikdirektor bei der hochlöblichen Mainzer Liedertafel Vacant sind so bin ich so frei meine Sohn in Vorschlag zu bringen, derselbe studirt momentan in Berlin auf der Akademie, wo er sowohl Sonntag bei der Prüfung den 1sten Preis erhielten. Ich jener war 3 Jahre Schüler auf der Rheinischen Musikschule in Cöln, sowie Sie sich überzeugen werden daß er schon viel Violine und Violin, dann seine Leistungen in der Composition hat er den 1sten Preis bekommen und hat er Lobe Messe Sr. Majestät meinem Triumph-Marsch gewidmet und Huldvollst Ihnen zu zusenden. Was Herr Bürgermeister Wallner und Herr Justiz Müller Brüder dieses meinem Sohn versprochen hat. In der Hoffnung einer gefälligen Antwort zeichnet mich

Hochachtungsvoll ergebenst

C. Voigt

Musikmeister in Königl. 28ten Infanterie Regt. in Cöln.

Filz

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 46

O.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 47

Wohlgeborner Hochgeehrter Herr!

Euer Wohlgeboren ersuche ich hierdurch gütigst durch die an Ihnen erlassene Bekanntmachung, die Besetzung der Dirigentenstelle der beiden Gesangvereine Liedertafel, u. Damengesangverein zu Mainz betreffend, erlaubt ich mir ergebenst, Hr: Wohlgeboren zu bitten mir die näheren Bedingungen der beiden Vereine genau anzugeben, u. baldigst an mich gelangen zu lassen.

Unter Vollkommenster Hochachtung ziehe ich mir eine baldigen gefälligen Mittheilung entgegen sehend.

Eisenach den 15/4 1856.

Ihr ergebenster

Carl Hemming
Musik Director

No 10

Herrn Hemming
Eisenach
Theaterstraße
in
Mainz.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 48

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 49

№ 31

Herrn Franz Schott

in Mainz.

Die musikalischen Zeitungen berichten die Errichtung der Musikdirectorstelle bei der dortigen Liedertafel und dem Sangesverein. Da ich mich um diese Stelle zu bewerben wünsche, so wende ich mich an Sie mit der Bitte, mir über die Anforderungen, die gestellt werden, gütigst Auskunft verschaffen zu wollen.

Inzwischen empfiehlt sich

Ihnen mit Hochachtung

Wien, am 10. April 1856. Gustav Nottebohm.

(Eingelangt sub No 1097.)

Herrn Franz Schott

in Mainz.

Frankirt

FRANKFURT 16 APR 1856

EISENACH 15 4

D 5 16 4

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 50

Gr. 31.

Geehrtester Herr Präsident!

An den Präsidenten der Liedertafel und den Herrn Chorgesangverein ist diesmal mein Schreiben gerichtet, um denselben einen Candidaten für die Besetzung des Platzes meines Liedertafel-Musikdirektors zu empfehlen.

Herr Nollebohm sagte mir gestern, daß er die Absicht habe sich um die gerade Stelle zu bewerben und heute theilte er mir mit, daß er bereits an Sie geschrieben habe.

Herr Nollebohm ist nicht allein ein durchaus gebildeter Musiker, vortrefflicher Clavierspieler in classischer Richtung, sondern auch außerdem ein sehr gebildeter, bescheidener Mensch, der sich bei Allen, welche ich genauer kennen, der größten Achtung erfreut. Mein einziger Lehrer bestehst darin, daß er eine rohe Hand hat, nicht in Folge des Trinkens, sondern eines Knochenbruches. Durch einen besseren, gebildeteren Musiker wird die Liedertafel nicht hinsichtlich bekommen können. Was das Dirigiren betrifft, so ist Herr Nollebohm darin so wenig geübt, als ich selbst und Sauer es zu der Zeit waren, als wir die Stelle in Mainz antraten. Einer von uns beiden hatte damals noch das „Stabel" zum Dirigiren in der Hand gehabt, und durch fehlen wir beide, wie ich glaube, auch in Handhabung desselben keinen Vorzug zu Schulden kommen lassen. Ob er das Talent hat, ein ausgezeichneter Dirigent zu werden, mag ich freilich nicht zu beurtheilen, da man dieß erst dann entscheiden kann, wenn man denselben wird den Taktstock in der Arbeit, im Gedränge der Thätigkeit gesehen hat.

Herr Nollebohm ist kein Pfuscher, sondern ein Musikdirektor und hält sich seine Anspruchsgebiet auf. Ich selbst kannte seine Absicht, sich um die Mainzer Musikdirektorstelle zu melden nicht. Er hat sich die Anlegung desselben in eine bessere Sphäre gelangt und seine und geschieht, da er durch die Anlegung desselben in eine bessere Sphäre gelangt und seine

Kenntnisse, die bedeutender sind, als sie ein Klavierlehrer braucht nutzbar gemacht würden.
Ob Herr Nottebohm die Mittel besitzt, eine Reise nach Mainz zu machen, um sich der versammelten Gesellschaft zu präsentiren, weiß ich nicht, habe ihn aber darauf aufmerksam gemacht, daß man möglicher Weise dieß Verlangen an ihn stellen würde. Jedoch möchte ich Sie ersuchen, ihn nicht unnöthiger Weise, wenn vielleicht schon ein Candidat vorhanden wäre, der sich bedeutender Unterstützung erfreute, nach Mainz kommen zu lassen, da mir seine pekuniären Verhältnisse nicht gerade die brillantesten zu sein scheinen.
Was den Gehalt betrifft, so habe ich ihm mitgetheilt, daß ich in der ersten Zeit 600, später 800 fl bezogen habe.
Ich schließe nun meine Epistel mit der Wiederholung, daß Herr Nottebohm, wenn man an seiner rothen Nase keinen Anstand nimmt, mir ein in jeder Beziehung, sowohl in Bezug auf seine Kenntnisse als seinen Charakter, für die Musikdirectorstelle der Liedertafel trefflich geeigneter Mann zu sein scheint. Sein Alter mag ungefähr 36 Jahre sein, er ist unverheirathet, protestantisch und besitzt, außer der oft berührten rothen Nase, keine besondere Kennzeichen. An Fleiß und Pedanterie beim Einstudiren würde es bei ihm nicht fehlen, und die musikalische von ihm vertretene Richtung würde eine durchaus klassische, mit Schumann'scher Färbung sein. Herr Nottebohm ist auch musikalischer Schriftsteller und versteht die Feder sehr gut zu führen, dieß giebt mir Hoffnung daß er auch Talent zum Schwingen des Taktstockes hat.

Mit den freundlichsten Empfehlungen an die Frau Präsidentin

Ihr ergebenster Freund

H. Esser

Wien d. 10. April 1856.

0.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 51

No 32

Hochgeehrter Herr!

Auf Ihre Anzeige, die vakante Musikdirektorstelle bei der Liedertafel und dem Damengesangverein zu Mainz, ~~betreffend~~ bezüglich, nehme ich mir die Freiheit, mich als einen Bewerber dieser Stelle zu melden. Da es eine der hauptsächlichsten Bedingungen dieses Amtes ist, jüngeren im Dirigiren bereits erfahrenen Männern den Vorzug zu geben, so glaube ich, denselben hier einigermaßen entsprechen zu können, da mir meine bereits fünfjährige Praxis am hiesigen Hoftheater als Vorgeiger und die nöthige Routine verschafft hat. Da ich die näheren Bedingungen, welche bei der neuen Besetzung dieser Stelle zu erfüllen sind, noch nicht kenne, so bitte ich Ew. Wohlgeboren ~~[illegible]~~ ergebenst mir dieselben eröffnen zu wollen. Meine jetzige Stellung bringt mir einen jährlichen Gehalt von einhundert Thaler ein; es wäre mir deshalb sehr wünschenswerth, wenn ich, falls ich so glücklich sein sollte, die Stelle zu erhalten, auch eine Verbesserung meiner jährlichen Einkünfte erfahren dürfte. Ich würde Ihnen gern Zeugnisse über meine musikalischen Befähigungen beigelegt haben, wenn diese nicht durch Empfehlung in meinen Augen nicht schon längst ihren Werth verloren hätten, und ich übrigens bei Besetzung der erstrebten Stellungen in dieser Hinsicht erfahren habe. Gern werde ich mich einer allenfalls nöthigen Probe meiner Talente unterwerfen, und bitte ich Ew. Wohlgeboren nochmals ergebenst um eine nähere Eröffnung der Bedingungen welche an diese Stelle geknüpft sind. Mit ausgezeichneter Hochachtung Ew. Wohlgeboren

Kassel den 14. April 1856.

ergebenster

Karl Schöler,
Kurfürstlicher Hof-Violinist.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 52

Würzburg 3/14 April

Geehrtes Herr.

In der letzten Nummer des „Signale" ist die Musikdirektor-Stelle bei der Liedertafel und dem Damen Gesang Verein ausgeschrieben. Mich hierauf stützend erlaube ich mir, mich um die Stelle zu bewerben. Ich bin ein Schüler Richard Wagners u. seit 5 Jahren Vorsteher der Lehrer-Seminare Düsseldorf, Zürich, Freiburg im Breisgau, Koenigsberg, Posen u. jetzt in Würzburg gewesen. Meine Studien begann ich bei Mendelsohn und darauf bei Richard Wagner. Genauere Auskunft über meine Leistungen als Dirigent u. Musiker könnten Sie bei Richard Wagner (in Zürich) erhalten, auch kann mein Leistungen 2 Mitglieder des Vereins in Mainz die Herren Berger und Meffert, mit denen ich auch in Freiburg i. Breisgau zugegen war. Als Beweis bin ich noch nicht viel aufgetreten, bis auf 3 Hefte Lieder; 6 Männerquartette der Liedertafel in Arnheim in Holland dedicirt, die mich zu ihrem Ehren Mitglied machte; einige Orchesterscherze u. zuletzt eine Fest-Ouverture für Gross Orchester, geschrieben zur Eröffnung des neuen Hoftheaters, die ich Sr: Königl. Hoheit dem Herzog Max in Baiern dedicirte und wofür ich eine goldene Medaille mit Seinem Lauf-Bilde nebst einem schmeichelhaften Schreiben erhielt. Die Proben machten bei den Aufführungen Glück. — Ich spiele fertig Klavier u. Orgel, auf Violin-

№ 55

Zusammenstoß leiste ich um so viel als man heut zu Tage bemüßt; als Musikdirektor geht man, wenn man mit mir zufrieden.

Wollen Sie auf mich reflektiren, so stehe ich Ihnen bald zu gefälligem Antwort entgegen.

Mit Hochachtung

ergebenst

R. Schoeneck

Regelmeister am hiesigen Theater

Würzburg d. 14 April 56.

C.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 53

J. Mott.

An den verehrl. Vorstand der Liedertafel

zu Mainz.

No 54

Laut Anzeige in der Signalenzeitung die Dirigentenstelle an der Liedertafel etc. zu Mainz neu zu besetzen; der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich eine hoch geehrte Hochzuverehrende Vorstand der Musik dahin zu unterrichten und sich um obige Stellung, die er seinen Kräften für ganz angemessen hält, zu bewerben.

Nebenbei sei noch erwähnt, daß unterzeichneter Mitbewerber eine vollständige Gesangsausbildung in seiner Vaterstadt Corbach (Fürstenth. Waldeck) erhalten und schon so viele Uebung in Leitung von Gesangs- und andern Aufführungen gehabt hat. Weitere Empfehlungen nicht für nöthig haltend, da das Zeugniß immer als unpartheiisch betrachtet wird, sieht einer baldigen gefälligen Rückantwort entgegen.

Ergebenst

Arnold Kühne

Königl. Musikdirektor (227 Jahre alt.)

Elisabethenstraße 1602 gr.

Veste

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 54

Directorialzeugniß.

Herr A. K. aus Corbach ist am 3ten Jan. 1853 als Schüler in das Conserv. der Musik zu Leipzig aufgenommen und wurde derselbe, mit Rücksicht auf die Erfüllung seiner Militairpflicht (deren er seit Ostern dieses Jahres gänzlich entbunden ist – A.) zeitweise (1/4 Jahr) vom Besuche des Conserv. dispensirt gewesen, mit Ostern 1855 aber derselbe ebenwohl entlassen worden. Während dieser Zeit hat derselbe an dem Unterricht in der Theorie der Musik u. Composition, im Pianoforte- Orgel- u. Violinspiel, im Chorgesang, in Geschichte und Aesthetik der Musik mit Eifer u. Fleiß Theil genommen, und in seiner musikalischen Ausbildung bedeutende Fortschritte gemacht, namentlich in der Theorie d. M. gute Kenntnisse, im Pianoforte- u. Orgelspiel sehr lobenswerthe u. solide Fertigkeit und Sicherheit, im Violinspiel einige Uebung, im Chorgesang recht gute Uebung und Sicherheit, in Aesthetik u. Gesch. d. Musik gute Kenntnisse sich erworben.

Das sittliche Betragen des Hr Kühne ist stets u. in jeder Hinsicht musterhaft (I) gewesen.

Durch gemeinsamen Beschluß ist gegenwärtiges auf die Specialzeugnisse der Herren Lehrer begründetes Directorialzeugniß ertheilt und gebührend vollzogen worden.

d. Lehrer
Hauptmann
Richter
Moscheles
Plaidy
Klengel
Brendel.

(L. S.)

d. Direktorium
Schleinitz
Preusser
Grunar
Dr. Wendler

Falls das Zeugniß selbst verlangt werden, so bittet um baldige Zurücksendung desselben, da dasselbe in Posen zur Ansicht verlangt ist.

Hochachtungsvoll
Arnold Kühne.

Einige Compositionen welche in gemischt Männer- u. Chorgesänge etc. liegen demselben bei.

O.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 55

Ew Wohlgeboren

Mögen mir gütigst gewähren in Betreff der vacanten Mainzer Musikdirectorstelle mein ergebenstes Gesuch an Sie zu richten. —

Angeregt durch die Anzeige in den „Signalen" wäre ich wohlgeneigt, mich als Bewerber für die besagte Stelle zu melden, wenn dieselbe mir einen weiteren und interessanteren Wirkungskreis eröffnen würde, als mir meine hiesige, rein private Thätigkeit bieten kann. – Indem ich hiermit Ew. Wohlgeboren um eine gütige Mittheilung der Bedingungen, sowie der zu übernehmenden Verpflichtungen ergebenst bitte, erlaube ich mir noch hinzuzufügen, daß ich (jetzt 29 Jahre alt) meine Musik-Studien bis 1852 auf dem Leipziger Conservatorium gemacht und mich nach mehrjährigen Reisen u. längeren Aufenthalten in Düsseldorf und Hannover seit etwa 15 Monaten hier in Göttingen niedergelassen habe, wo ich Unterricht im Gesang und Pianofortespiel ertheile, einen Gesangverein leite und häufige Matinéen für Chor u. Sologesang und Kammermusik veranstalte. – Das Fach eines Componisten und Dirigenten war vorzugsweise der Gegenstand meiner

Am 10 Nov. 1853 Franz Schott Mainz Liederfabel

LEIPZIG 10/11 9 N

Fortschritte
gute Kenn
im Violin
recht gut
u. Best. d.

Leipziger Studien, über deren Resultate meine ehemaligen Lehrer, die Herren Rietz, Hauptmann, Moscheles, David, Schleinitz die competenteste Auskunft geben könnten; – doch glaube ich seit jener Zeit in meiner künstlerischen Entwickelung durch die practische Wirksamkeit ein ausgedehnteres Feld gewonnen zu haben. — Von Compositionen habe ich bis jetzt mehrere Opus Lieder und Klavierstücken veröffentlicht; von Orchesterwerken sind eine Symphonie in Leipzig und eine Ouverture in Bremen vor längerer Zeit zur Aufführung gekommen; – in letzten Jahre fand ich zu wenig Muße für größere Arbeiten im Gebiete der Composition. —

Ew Wohlgeboren mögen gütigst entschuldigen, wenn ich Sie zu lange mit Notizen über meine eigene Person aufhalten wagte, – ich hoffe jedoch, daß Sie das Mißliche einer jeden Selbstvorführung, bei welcher nicht die Zunge sondern die Feder die Vermittlung übernehmen muß, nachsichtsvoll mitempfinden werden. – Zu Pfingsten denke ich nach Düsseldorf zum Musikfest u. dann Rhein aufwärts nach Schwaben zu gehen: würden Ew Wohlgeboren mich mit der Erlaubniß beehren, Ihnen bei meinem Aufenthalte in Mainz persönlich meine Aufwartung machen zu dürfen? —

In der Hoffnung auf eine geneigte Auskunft und gütige Entschuldigung meiner Bitten empfehle ich mich Ew Wohlgeboren

mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Julius O. Grimm. —

Göttingen d. 8 April 1856.

Adr.: d. Herrn W. Ritmüller. –

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 56

Kais. K. K. Hofkunstalienmaler
Kreuling jetzt in Darmstadt
ein kräftiger Mann von 61 Jahren
von Esser & Steindlmayer ausgestellt.

No. 58

J. Schott

O.

Redaction der POSENER ZEITUNG.

No 36

Posen, 9. April 1856

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 57

Herrn Franz Schott in Mainz.

F. Schott

Hochgeehrter Herr,

Es dürfte Ihnen nicht unbekannt geblieben sein, daß ich seit Michaelis v. J. auf höhere Veranlassung die Redaktion der hiesigen größeren politischen Zeitung übernommen habe. Mochte die derartige Stellung auch nur zum Theil meinen Wünschen entsprechen, so war sie doch eine gesicherte, nach welcher ich mich lange gesehnt hatte, abgesehen von der Ehrenvollen der Stellung selbst wie der Beziehung für dieselbe. Jedoch ergeben sich so manche Mißstände dabei, die in den Verhältnissen der Provinz u. der Zeit liegen, daß ich wohl eine Veränderung zu meinen Wünschen zählte, zumal für künstlerische Beschäftigung man hier gar nichts gethan findet, u. was ich etwa dafür zu thun mir vorgenommen, zur absoluten Unmöglichkeit wird, wenn man täglich 15-18 Stunden (buchstäblich) mit den Zeitungsarbeiten zu beschäftigen ist. Habe ich doch erst in Folge der überhäuften Arbeit ganz nothwendig erst wieder die Arbeit an der von mir begonnenen „Universalgeschichte d. Musik" aufnehmen können.

Da aber erfahre ich nun, daß die Musikdirektorstelle bei der dortigen Liedertafel u. dem Damengesangverein neu zu besetzen ist, u. da alte, lieb gewordene Vorliebe für die künstlerische Thätigkeit ist durch nichts verdrängt worden. Daß man Posen gern mit Mainz vertauscht, kann wohl kaum in Frage stehen, u. ich wäre gar nicht abgeneigt dazu (auch würde mein hiesiges Redaktionsverhältniß sich wohl lösen lassen), hätte mir dort ebenfalls eine gesicherte u. selbständige einträgliche Stellung geboten werden können.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 58

Mit Rücksicht hierauf erlaube ich mir an Sie, Hochgeehrter Herr, die ganz ergebene Bitte zu gefälligst baldigst Ihrer Ansicht nach die dortige Stelle besetzen lassen wird? welche die persönlichen u. sachlichen Verhältnisse derselben sind – und endlich noch, ob Gelegenheit zu besonderm Nebenverdienst sich bietet ob nicht bestimmte Zeit die Vorlesung gestattet wird? Endlich, welches die gesetzlichen Anforderungen sind?

V. ob das Lehrfach für den Inhaber der Stelle

Meine allgemeine mündliche Befähigung für die Stellung in Rede darf ich wohl, ohne Eitelkeit zu sein, als nicht unbekannt voraussetzen; was meine specielle Dirigentenbefähigung zu Gesangvereinen anbelangt, so würde ich über dieselbe event. die nöthigen Nachweise beizubringen vermögen.

Vielleicht die geehrte Person, welche mit dieser Angelegenheit betraut ist, die mir – ich bitte wiederholt – möglichst bald gefälligst zukommen zu lassen. Genehmigen Sie schließlich die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, mit welcher ich stets die Ehre habe zu sein

Ergebenst
Dr. Julius Schladebach
Großherzogl. Hofkapellmeister a. D.

O.

Nr. 39.

An den verehrlichen Vorstand des Mainzer Liedertafel.

Unterzeichneter sind bei der inzwischen eingetretenen Erledigung des Dirigentenstabes an hiesiger Liedertafel Veranlassung, einem verehrlichen Vorstand sein Gesuch um Uebertragung desselben zu geneigter Berücksichtigung hiedurch ergebenst vorzulegen. —

Mit vorzüglicher Hochachtung

Mainz, 12ten Januar 1856.

Ergebenst
Friedrich Lutz.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 59

J. Schott

Geehrter Herr!

Mündlich gemachter Einleitung zufolge nehme ich mir die Freiheit, Ihnen hiermit es aufs Gerathewohl und zum unentbehrlichen Gebrauch einige der bei mir habenden Papiere, auch betreffend, zu übersenden, mit dem Bedauern gerade das, worauf es in diesem Augenblicke vielleicht allein Gültigkeit betreffend nicht mit übersenden zu können. In der Hoffnung, daß der letztere unwichtiges, trotz bereits abgelaufenen Termines, nicht im Wege stehen möge, schließlich die Ehre zu zeichnen

Hochachtungsvoll

Ch. Wolfsberm

Mainz, April 29. 1856.

ergebenster

Alb. Gradenegk.

(Um 6 Uhr wäre mir gelegentlich Weise die Freiheit nehmen meine persönl. Aufwartung zu machen.)

Empfehle mich
Mendelssohn
Dr. Otto Jahn
Verein in Kiel
& Hamburg
Dir. Leitmayer

No 40.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 60

N: 41

Geehrtester Herr!

Die „neue Zeitschrift für Musik" die „Signale" empfehlen Sie mir als die Person, die geneigt sein würde, über die Bedingungen der „neuen Musik" Stadtverhältnisse in Mainz Auskünfte zu ertheilen. In Folge dessen erlaube ich mir mich in dieser Zeilen an Sie zu wenden: um jene Aufschlüsse bittend, die ich gerne, um unseren musikalischen Stadtverhältnisse aufzuhelfen, mich von jenen Stellen erlangen möchte.

Sind die Bedingungen so, daß ich meine Meinung zur Anwendung möchtem könnte, so würde ich Ihnen meine Zeugnisse sofort einsenden. Ihr Kapellmeister C. Reiss, der mich persönlich kennt, könnte Ihnen als bekanntes Zeugniß über mich dienen.

Genehmigen Sie, mein verehrtester Herr, meine ganzen Hochachtung in welcher ich bin

Ihr Ergebener

ergebenster

Landstadt 12 April 1856.

Paul Bloss

Mitglied d. fürstl. Hofkapelle.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 61

O.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 62

nem Posten eingereicht. Kaum in der türkischen Hauptstadt eingetroffen, soll er auf unübersteigliche Hindernisse gestoßen sein, namentlich in Bezug auf die Verproviantirung des Heeres.

1854

✠ **Brilon,** 30. April. [Musikalisches.] Hr. A. Kühne aus Corbach gab gestern hier ein Klavierconzert. Die vorgetragenen Piecen: Conzert in F moll von Weber, Andante mit Variationen, und Lieder ohne Worte von Mendelssohn Bartholdi, Etude von Czerny und besonders die Etuden von Moscheles — bekannt als einer der genialsten Tonkünstler für Piano — fanden großen Beifall. Herr Kühne spielt mit ausgezeichneter Fertigkeit und Eleganz; ist ein Musiker von sehr vielem Talent, jugendlichem Feuer und nicht geringer Kunsterfahrung. Unter der Leitung des berühmten Moscheles im Conservatorium zu Leipzig wird er gewiß ein trefflicher Künstler für sein Instrument werden. (Sauerl. Anz.) –

Brilon

Herrn Franz Schott
Rechnung
Mainz

Waldeckscher

Nr. 52. **Mittwoch, der**

Erscheint wöchentlich dreimal: **Montag, Mittwoch** und **Sonnabend**
Post bezogen, franco, **12 Sgr. 6 Pf.** — Inserate kosten die dreispal
Postanstalt in **Arolsen** und bei Herrn **Buchhändler Speyer** dal.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 63

Geehrter Herr!

Meine Eingabe um die erledigte Musikdirektorstelle der Liedertafel in Mainz zieht ich zurück, da ich, dieselbe Ihnen weiteren Anlaß zu geben.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner größten Hochachtung

ergebenst

Heinrich Sadowsky

Aschaffenburg.
25 April 1856

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 64

Geehrter Herr!

In Folge Ihres Ausschreibens in der mir heute zugekommenen städt. Musikzeitung N. 49 trete ich hiemit in die Reihe der Bewerber um die erledigte Musikdirektorstelle der Liederhalle in Mainz, erbitte mir aber zugleich Ihre gefällige nähere Mittheilung über die fragliche Stelle. – Ich bin in Düsseldorf, habe meine Studien in München d. Tonkunst gemacht und bin gegenwärtig hier an der Kunstschule als Lehrer für Clavier- und Orgelspiel angestellt. Im verflossenen Winter zwei der Dirigent der hiesigen Abonnements-Konzerte, worüber auch in einer der letzten Nummern der städt. Musikzeitung eine kleine Nachricht und die N. J. Zs. Musik abgedruckt war. Mein Lehrfach nicht durch diesen Umstand vergrößert sein. Nähere Mittheilungen darüber

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 65

können Ihnen die Herren Richard Wagner u. Wilhelm Baumgartner in Zürich, Theodor Kirchner in Winterthur, Rieter-Biedermann daselbst u. die Vorstände der hiesigen Abonnements-Konzerte die Herren Pauly u. Bourry geben. Wir sind erlaubt ich nur zu bemerken: Meine hiesigen Verhältnisse sind, besonders durch unsere vortrefflich bestellten Abonnements-Konzerte, sehr angenehm und nur der Wunsch nach erweiterter Tätigkeit besonders in einer größeren Stadt hat diese Anmeldung hervorgerufen. Für die Verhältnisse der hiesigen Musikdirektorstelle ist es Alles, wie eine erweiterte Tätigkeit zu treffen, sprich ich meine Anmeldung wieder zurück. – Ich stehe im Pflichtenkreise die Verlagshandlung Schott in Mainz ist bereits im Besitze von Ihrer Komposition von mir.

Schließlich bemerke ich noch, daß sich in den letzten Tagen das Comité des eidgenössischen Sängerfestes mit W. Baumgartner in Zürich in Vorschlag gebracht wor. Es einigt das eidg. Sängerfestes. Das Centralcomité wählte aber nach <u>früherem Gebrauche</u> den Dirigenten des <u>festgebenden Vereins</u>. Ich erwähne dies nur beiläufig, weil ich glaube, daß es eine Art Zeugniß unserer Besetzung als Dirigent geben könne. Näheres über diese Sache bringen hiesige Blätter.

Ihre gefällige Mittheilung erwartend zeichnet

Ich in größter Hochachtung

Ergebenster

Heinrich Sgadrowsky

St Gallen, Schweiz
am 12 April 1876

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 66

Geehrter Herr!

Bei der Flüchtigkeit meines neulichen Besuches in Mainz und bei Ihnen zu dieser Zeit so beschwerlichen Mühen wollte ich's vermeiden, Sie mit Fragen zu behelligen, welche ich etwa hätten durchsetzen, in einem oder dem andern der von Ihnen besorgten Journale des Nähern beantwortet zu finden. Dieses ist jedoch – so viel ich in Erfahrung bringen konnte – nicht der Fall, und da Sie die die große Güte hatten, mich noch neulich Ihres die Zahl der Langetum. [illegible] aufzunehmen: so darf ich es – hierauf fußend – vielleicht wagen, Sie um die zweite, nicht minder große Güte zu bitten, nämlich die: mich allen so nachdrücklich mit den Obliegenheiten sowohl wie Emolumenten (falls die Hauptsumme ist nur – der fremden Münze wegen, wieder auffallen) des in Ihrer Stadt ~~[illegible]~~ Münzdirektions-Postens in allen Ihnen beliebenden Kürze bekannt zu machen.

In Hoffnung geneigter gelegentlicher Gewährung meiner Bitte und für dieselbe im Voraus dankend, habe ich die Ehre zu zeichnen

Hochachtungsvoll

Ew. Wohlgeboren

ganz ergebener

A. Gradenerti

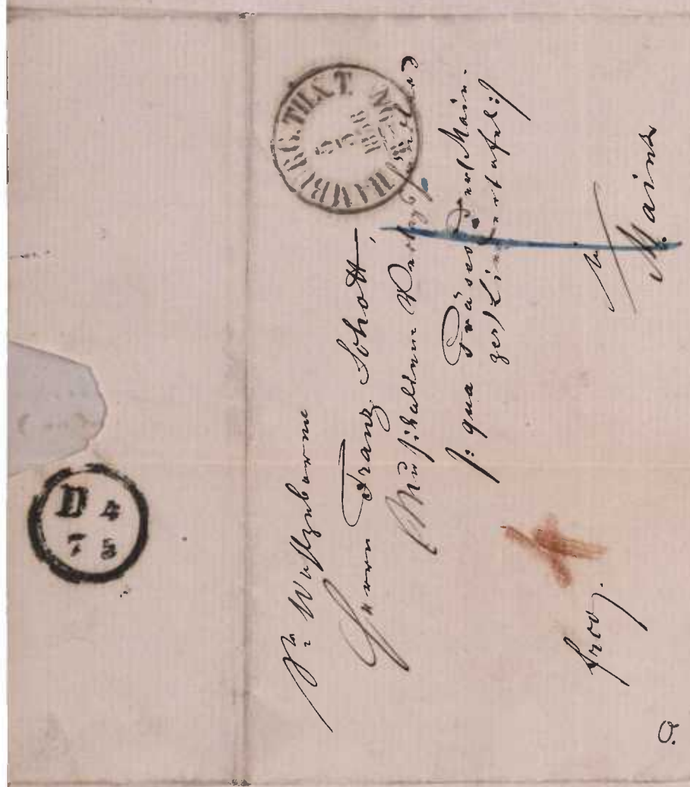
Hamburg, Borgesch 19, St. Georg
d. 5. Mai 1856.

Mitte Juli

Ew. Wohlgeboren,
Herrn Franz Schott in Mainz.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 67

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 68



Erh. 19/8
Beantw. 20/8
№ 17522
Leipzig

LEIPZIG, den 20. 7. 185 6.

Das Theater-Geschäfts-Bureau
von
ROBERT SCHRÖTER
und die
REDACTION VOM ORGAN DES CENTRAL-BUREAU
FÜR THEATER.

Verkauf und Vermiethung
von completten
Opern, Vaudevilles, Possen, Dramen etc.

Ausschliesslicher Vertrieb
sämmtlicher Opern Albert Lortzings.

Verlag
von allerhand Bühnenmanuscripten.

Verkauf von
gedruckten Contracts-Formularen
(à 1 Ngr. im Hundert 3 Thlr.)

Frankfurterstrasse 26. 1. Etage.

Das Organ
wird an alle deutsche Bühnen versandt.

Preis
bei frankirter Zusendung
in Deutschland: pr. Quart. (13 Nrn.) 1 Thlr.
jährlich 4 Thlr.
im Auslande: pr. Quart. 1 Thlr. 7½ Ngr.
jährlich 5 Thlr.

Inserate im Organ.
die Zeile 2 Ngr.

Herrn Musikalienhändler Schott

Mainz

Sehr geehrter Herr!

Bei meinem kürzlich in Mainz stattgefundenen Aufenthalt gab mir E. Wohl. Ernst, ein Auftrag zu dirigiren der [illegible] Liedertafel, welchem einem lustigen Dirigenten zu pflegen, die Bedingungen an, unter welchen mir [illegible] Bestreben diese Stelle [illegible]. Den zu folge schrieb ich von mir persönlich bekannten Capellmeister E. Emil Meyer in Rotenburg a. [illegible] offerirte ihm 800 fl. [illegible] Gage. Letzter aber eingesandte Attest [illegible] ich ihm zu Durchsicht ein. Gleichzeitig hat sich ihm bereits in Folge meiner Empfehlung H. Capellmeister Hauptner von Frankfurt a. M. vorgestellt u. der Capellmeister E. Becker von Nürnberg wird Ihnen ebenfalls nächst von mir Ihnen ein. [illegible] geschriebenen haben.

Ich ersuche Sie höflichst mir über den Stand dieser Angelegenheit eine baldige Zuschrift zu ertheilen u. beiliegenden Zettel mir nach gewissen Durchsicht zu remittiren.

Hochachtungsvoll

ergebenst

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 69

Hochgeehrter Herr Präsident!

Hierdurch erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete an der Concurrenz für die Dirigentenstelle bei der Liedertafel Theil zu nehmen. Da derselbe eine Reihe von Jahren als dirigirender Capellmeister an verschiedenen Bühnen thätig war (Cöln, Zürich, Regensburg u. s. w.) bevor er in seine jetzige Stellung eintrat, so besitzt er hinlängliche Erfahrung und Uebung, neben allgemeiner musikalischer Befähigung, so wie speciell die des Dirigirentenfaches und erlaubt er sich auf die beifolgenden Zeugnisse von D. Dietz, Dr. Schneider, Reisiger, Rich. Wagner hinzuweisen.

Mit Hochachtung

Ihr. Ergebener

Mainz,
d. 19. April 1856.

ergebenst der
R. W. Greiter, Musikdir.

beifolgend 4 Zeugnisse.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 70

α.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 71

Leipzig, 9. April 1856

Geehrter Herr

Sie werden, wie ich hoffe, mein Musikdirigent, gute Freund Mainz. Sein hiesiger jüngerer Musiker Hr. A. Krause, der selbst, welcher die höchsten Anforderungen, Lieder u. Aufsätze, Sachen aus unserm Verlag geschrieben hat, mir dieses lustigen Mensch, vielleicht drauf, u. hat mich gebeten, ihm unsere Ansicht über die Oper zu verschaffen. Ich bitte Sie für ihn darum, u. gleich hinzufügen zu dürfen, daß Sie bei der hiesigen aus, dem Musikdirektor zur Güte über ihn hören würden.

Hochachtungsvoll

ergebenst

D. Härtel

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 72

Herrn Franz Schott, Musikalienhandlung.

Hochgeehrter Herr!

Ein junger sehr talentvoller und geschätzter Musiker, Herr Heinrich von Saher, in den Jahren 1848 bis 1852 Schüler des hiesigen Conservat. der Musik, wird sich bei Ihnen zu der Wiederbesetzung seiner des dortigen Domcapellmeisters und der Liedertafel gemeldet haben; sollte es noch nicht geschehen sein, so erlauben Sie mir es freundlichst für ihn zu thun und einige Worte zu seiner Empfehlung beizufügen. Herr v. Saher besitzt sehr ausgezeichnete Kenntnisse und mit seinem schönen Streben, edlen Sinn im Kunst und Leben, dazu einen liebenswürdigen Charakter, nur zu allem gute wahrhaft gute, edlen Menschen eigen sind. Seit kurzem ist er schon ernst dazu gelegt hat, nicht unnöthig. Immerhin fehlen noch größere Bühnenstücke, seinen Bemühungen, sich in den Gesangkunstwerken mit gutem Erfolg versucht. Obwohl er bisher nur Neigung d. mit Vorliebe mit seinen familiären Verhältnissen ich hierselbst aufgehalten, so macht ihn sein Talent und sein bedeutendes musikalisches Intelligenz recht geeignet zur Uebernahme und Besetzung jeder Musikdirektorstelle, mit Bestimmtheit indem er einen

Sprachen, die Ihr die nöthige Beschäftigung nicht nach wünschen vollständig genug zu erlangen, sagen dürfte. Für die ehrenvolle Stelle bei Ihnen dürfte es eine sehr gute Stunde, entschieden sogar sehr gute Aequivalente sagen, und ich bin gewiß es würde Ihnen und allen bisherigen Hiesigstehenden bald recht Freuden und Wonne sich bald recht lieb und werth machen.

Zuversichtlich freue ich durch Vorzeigen Ihr recht bald von da weggehen zu können, und Ihr entbehren wird dann recht Ihnen zu gefallen, wenn Ihr Angelegenheit zu Ihnen. Gnädig von Sales, da nach Durchsicht ist, bald frei, und wenn Sie ab wäre Ihnen, werde ich Ihnen dieselben gefälligst wieder stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr

Mainz
den 13 April
1856.

ergebenster
Eduard Schmitz

U.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 73

d. 25/7 Zeugniß zurück d. Pabst.

An

den verehrlichen Vorstand der Liedertafel in Mainz!

Falls die Musikdirektorstelle Ihres Gesang-Vereins noch vakant ist, so bitte ich den verehrlichen Vorstand der Liedertafel mich als Kandidaten derselben gefälligst benachrichtigen zu wollen; und, da ich bei einer früheren Wahl eines Musikdirektors Ihrer geehrten Gesellschaft kein glücklicher Kandidat war, so muß ich Sie recht sehr bitten, mich nochmals einer Prüfung würdigen zu wollen.

Ich lege mir die Freiheit beiliegendes Zeugniß meiner früheren Leistungen als Regimentsmusikmeister in Erinnerung zu bringen, und bin gern bereit Zeugnisse von meinen hiesigen Leistungen als Musikdirektor des Gesang-Vereins „Harmonie", sowie des Bethsl. Kirchen-Gesang-Vereins daher einzusenden.

Hochachtungsvoll zeichnet

Darmstadt d. 9ten Mai 1856.

W. R. Mickler

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 74

Hochverehrte Direction der Mainzer - Liedertafel!

Von Herrn Robert Schröter zu Leipzig in Kenntniß gesetzt, daß Sie Stelle des Kapellmeisters der rühmlichst bekannten Mainzer - Liedertafel, in Erledigung gekommen sei, erlaube ich mir, auf Ihr Anerbieten um diese Stelle anzunehmen, und zu diesem Behufe nur mir noch meiner alten Zeugnisse und Schriftstücke vorzulegen, um Ihnen Retourmittlung nach genommener Einsicht ich höflichst ersuchen zu gr.

1. über Concert-Musik sub. 1.
2. " Männergesang sub 2.
3. " Militärmusik sub. 3. a. u. 3. b
4. " Kirchenmusik sub 4.
5. Diplom des Salzburger - Mozarteums sub 5.
6. über Composition: ein Originalbrief Mendelssohn-Bartholdy's. Recensionen Schatzgräbers und sub. 7.
7. ein paar Zeugnisse über intellektuelle andauernde Bildungszweige.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich als Literat und langjähriger Mitarbeiter der Allgemeinen Musikzeitungen in Österreich vielfach bekannt bin.

Wollen Ihr wohllöbl. Direction gefälligst sagen, wie die erledigte Stelle unter den mir durch Herrn Schröter bekannt gegebenen Modalitäten gegen Jahresvertrag zu übernehmen, so bitte ich um Bescheid entweder durch Hr. Schröter, oder sich gütigst in direkte Correspondenz mit mir zu setzen. Mit dem Ausdruck hochster Hochachtung

Rastatt. 25. 7. 56.

Emil Mayer
bereits seit drei Jahren Kapellmeister des Rastatter Musikchores

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 75

Ge.

Haag 24 April 1856

Herren B Schott Söhnen in Mainz.

Beiliegend haben wir das vergnügen, Ihnen ein Brief von Herrn W. F. G. Nicolai 2der Direktor der Maatschappy van Toonkunst und Professor am Konigliche Musikschule im Haag zu uberreichen.

Aus dieses Schreiben werden Sie ersehen das genannte Hier wohl geneigt ist die erledigte Musikdirektor stelle in Mainz zu übernehmen.

Wir konnen Ihnen Herr Nicolai als ein Tüchtiger Musikus und solider Junger Mann bestens emphelen, er leitet als 2der Direktor die Maatschappy van Toonkunst zeit 2 Jahren, und hat die Orgelklasse am konigliichen Musikschule aufgerichtet, auch sind seine Musicalische Compositionen hier sehr gesucht, er ist voll Feuer und Leben für die Kunst und wir glauben das Ihre Stadt mit dieser junger Mann eine gute anwerbung machen wird. Er steht hier bei die höhere Gesellschaften hoch angeschrieben und wenn für Ihm ein gunstig Resultat

U.

erfolgen würde das er eine Stelle in Mainz erhielt, würde es für unser Stad eine wahre Verlust sein.

Die Ursache das genannter Herr uns verlassen will ist hauptsächlich das er seine Musikalische erziehung in Deutschland erhielt und die Deutschen Lebensart liebgewonnen hat.

Durch Ihm mit ein Antwort zu verehren und Ihm mit die Condetionen bekannt zu machen werden Sie uns sehr verbinden.

Ihm Ihnen bestens anempfehlende Sind wir Hochachtungsvoll Ergebenst

Weyganclot Beusle

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 76

Hochgeehrter Herr.

Die musikalischen Zeitungen fordern besorgter um die Musikdirectorstelle bei der Liedertafel und dem Damengesangverein zu Mainz auf, sich zu melden und sollen die betreffenden Schreiben an Sie gerichtet werden. Ich gebe mir die Ehre mich für die erledigten Stellen hiemit zu präsentiren.

Ich bin geboren zu Bonn am 18. April 1819; habe meine Studien unter Kiel daselbst und unter Matthäi in Braunschweig gemacht. Seit dem Jahre 1846 leite ich hierorts die Singacademie, den Instrumentalverein und den Männergesangverein.

Der Vicegouverneur von Mainz, Se. Excellenz der Herr General von Bonin, werden über meine Leistungen gewiß gern Zeugniß geben; wie ich überhaupt bemüht sein werde, etwa zu verlangende Testimonien zu überreichen.

Mit Hochachtung zeichnet

Ergebenst

Neisse, den 14. April 1856.

Ergebenster Diener

J. H. Kuckenschmidt
Musikdirector.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 77

Bemerkungen:

zu № 22, 26, 27 & 34 aus Leipzig.

ich habe diese 4 Frauen gestohlen und find daß Kistner zu jung und Döring zu fromm ist; v. Sahr & Krause dagegen scheinen mir beide brauchbar und von mehreren Seiten wurde mir empfohlen beide die Probe ablegen zu lassen.
v. Sahr ist ein rechter Mensch, mimisch stark am Leben und scheint in gutem Vorbildnisse zu sein. Krause dagegen ein verschnittener Engel.

zu № 19 aus Brüssel.

von Mann hatte von seinem Kantor, aber man sagt daß er ein Bolero von rüsischem Zuschnitt gestunden. Persönlich kenne ich ihn nicht.

zu № 36 aus Posen.

mir gewöhnlich bekannt, aber mehr Litteratur als Musikerin.

zu № 38. aus Wien.

die mir gemachten Ankündigungen lauten: daß Neuling die Fähigkeiten besitzt eine Prima zu dirigiren, dieser ist wohl bei einem Manne, welcher 20 Jahre lang als Kapellmeister beim hiesigen Hoftheater fungirte, nicht zu bezweifeln. Er ist ein wirklicher Praktiker, ein vollständig erfahrener Kapellmeister. Was aber von ihm höhere Ideen, Begeisterung für Kunst und ein edler Ehrgeiz verlangt, das wird man nicht mehr als seine Natur wünschen. Uebrigens bin ich abgeneigt und nicht alle Leute sind so idealistisch gesinnt, wie ich in der Musik und Kunst zu sein das Unglück habe. Ein Beispiel wird sein, daß die Meinungen von Neuling als Mensch kaum lauter und schon es vor ihm gefüllt. Die musikalischen Fähigkeiten fehlen ihm durchaus nicht. (Neuling ist 51 Jahr alt, wohnt in Darmstadt und ist bereit das Amt provisorisch zu leiten)

zu № 40. aus Hamburg

ein Dirigent, der mir so wenig gefiel daß ich ihm [illegible] seine Bewerbung Kiunta wohl [illegible] nicht mehr berücksichtigt worden.

O.

StAMZ, NL Oppenheim / 37,3 - 78